Ji
6488

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-742364-p0001-0

Og. 39 a

To the Library of the University of Halle, presented by J. Bedford von dem Doctor Hodgkin.

Wilhelm Penn's kurze Nachricht von dem Ursprunge und Fortgange der Leute die man Quäker nennet;

worin zugleich ihr Hauptgrundsatz, ihre Lehren, ihr Gottesdienst, ihr Lehramt und ihre Kirchenzucht deutlich vor Augen gelegt werden.

Nebst einer kurzen Erzehlung der ehemaligen Gnadenöfnungen Gottes in der Welt, welche als eine Einleitung beigefüget ist.

Als die Unbekannten und doch bekannt.
2 Cor. 6, 9.

London,
bei James Phillips,
in George's Yard, Lombard-Street. 1793.

KOEN. PRIED.
UNIVERS.
ZU HALLE

Ja 6488

Ein Brief an den Leser.

Leser! die folgende Nachricht von den Leuten die man Quäker nennet, ward in der Furcht und Liebe Gottes geschrieben. Einmal, als ein immerbleibendes Zeugnis, der ewig seligen, inneren Wahrheit, womit Gott, in meinen jüngern Jahren, meine Seele heimsuchte, und durch deren Gefühl und Liebe, ich, nicht auf eine gemeine Art, willig gemacht wurde, die Ehre und die Vortheile der Welt zu verlassen. Zweitens, als ein Zeugnis, für das verachtete Volk, das Gott, nach seiner großen Barmherzigkeit versammlet, und durch seinen eigenen, gesegneten Geist, in dem heiligen Bekenntnisse dieser Wahrheit vereiniget hat; dessen

Ge-

Gemeinschaft ich höher schätze, als alle irdische Hoheit. Drittens, aus Liebe, und zur Ehre des Andenkens, des würdigen Knechtes Gottes, Georg Fox, dem ersten Werkzeuge dazu, der, um deswillen, von mir der große und gesegnete Apostel unserer Zeiten, ist genannt worden.

So wie dieses Veranlassung gab, daß das was dir hier vorgelegt wird, in seiner ersten Ausgabe, anstatt einer Vorrede zu Georg Fox's vortreflichem Tagebuche erschien; so hat auch die Erwegung des gegenwärtigen Nutzens der folgenden Nachricht, von den Leuten die man Quäker nennet, um der ungerechten Vorwürfe willen einiger Widersacher, die ehemals selbst unter dem Namen der Freunde gingen, nebst den Ermanungen, welche den Beschlus ausmachen, mich bewogen, meine Einwilligung dazu zu geben, daß es, in einem kleinern Bändchen, von neuen aufgeleget würde; zumal da ich sehr wohl weiß, daß große

Bü-

Bücher, besonders in den gegenwärtigen Zeiten, sowol für die Taschen als auch die Gemüther sehr vieler, zu beschwerlich werden; und daß es nicht wenige giebt, die, wenn es nicht zuviele Zeit kostete, wünschen, von diesen Leuten, gegen die überall so vieles geredet wird, näher unterrichtet zu seyn. Allein, gelobet sey der Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, daß dergleichen Reden eben so wenig Grund haben, als die, welche, in alten Zeiten, gegen die ersten Christen geführet wurden, welches, wie ich hoffe, jeder vernünftige und nachdenkende Leser einsehen wird.

Nach aller üblen Begegnung, die wir erfahren haben, ist das Thätige der Religion unser Geschäfte, und eine wirkliche Veränderung, ehe unsere lezte große Veränderung eintritt; auf daß alle, durch die Ueberzeugungen und Wirkungen des Lichtes und Geistes Christi, zu einer innerlichen, empfindbaren und erfahrungsvollen Erkenntnis

nis Gottes kommen mögen. Dieses sind die hinlänglichen und gesegneten Mittel, die allen gegeben sind, damit sie, auf eine heilsame Weise, dahin kommen mögen, den einzigen wahren Gott und Jesum Christum zu erkennen, den er gesandt hat, die Welt zu erleuchten und zu erlösen; welche Erkenntnis wirklich das ewige Leben ist. Und daß du, lieber Leser, dasselbe erhalten mögest, ist das ernstliche Verlangen dessen, der, in einem so guten Werke, dir immer zugethan bleibt.

Wilhelm Penn.

Inhalt.

Erster Abschnitt, welcher eine kurze Nachricht von den verschiedenen Gnadenerösnungen Gottes, gegen die Welt, bis auf die Zeiten enthält, da es ihm gefiel, das verachtete Volk welches man Quäker nennet, aufstehen zu lassen S. 1

Zweiter Abschnitt, von dem Ursprunge der Freunde oder Quäker, ihrem Hauptgrundsatze, ihrer Lehre und ihrem Leben, in zwölf Sätzen die daraus entspringen; ihr Fortgang und ihre Leiden. England wird deswegen zur Rede gesezt 21

Dritter Abschnitt, von den erforderlichen Eigenschaften ihres Lehramtes. Eilf Kennzeichen, daß dasselbe christlich sey 56

Vierter Abschnitt, von der Zucht und den Gebräuchen der Freunde, als eine Religionsgesellschaft betrachtet. Die Kirchengewalt welche sie zugestehen und ausüben, nebst der, welche sie verwerfen und verurtheilen: so wie die Art, wie sie gegen irrende und unordentliche Personen verfahren 66

Fünf-

Fünfter Abschnitt, von dem ersten Werkzeuge, oder der Person, welche es Gott zu gebrauchen gefiel, um dieses Volk auf den Weg zu leiten, den es bekennet. Sein Name Georg Fox. Seine vielen vortreflichen Eigenschaften, welche zeigen, daß nicht eine blos menschliche, sondern göttliche Kraft in ihm wirkte. Seine Noth, so wie seine innerlichen und äußerlichen Leiden. Sein Ende und sein Triumph S. 78

Sechster Abschnitt, der fünf unterschiedene Ermahnungen enthält. Die erste erinnert dieses Volk überhaupt an seine erste Aufrichtigkeit und Einfalt. Die zwote ist besonders an seine Lehrer gerichtet. Die dritte an die jungen Ueberzeugten. Die vierte an die Kinder der Freunde. Die fünfte an die, welche, in Ansehung dieses Volkes und seiner Wege, noch Fremde sind, in deren Hände dieses Buch kommen mögte. Alle diese verschiedenen Ermahnungen werden auf ihren verschiedenen Zustand, und ihre Umstände angewant, damit die Ehre Gottes, und ihre eigene Seligkeit dadurch befördert werden möge. 101

Ueber

Der

Ursprung und Fortgang des Volkes,

welches man

Quäker nennt.

Erster Abschnitt,

Welcher eine kurze Nachricht von den verschiedenen Gnadeneröffnungen Gottes gegen die Welt, bis auf die Zeiten enthält, da es ihm gefiel das verachtete Volk, welches man Quäker nennet, aufstehen zu lassen.

Mannigfaltig sind die Gnadeneröffnungen Gottes, seit der Schöpfung der Welt, gegen die Kinder der Menschen gewesen; allein der große Zweck aller derselben war die Bekanntmachung, seines eigenen herrlichen Namens in der Erschaffung und Wiederherstellung

des Menschen — des Menschen der das Ebenbild seines Schöpfers ist, als ein Gott auf Erden, und das Herrlichste unter allen seinen Werken. Die Welt fing sich mit Unschuld an; alles was Gott damals gemacht hatte war gut: und so wie er die Werke seiner Hände segnete, so verherrlichte ihre Natur und ihre Uebereinstimmung ihn ihren Schöpfer. Da lobten ihn die Morgensterne für Freuden mit einander, und alle Theile seiner Werke sagten Amen zu seinen Gesetzen. Kein Mißklang war im ganzen Weltgebäude, sondern der Mensch im Paradiese, die Thiere auf dem Felde, die Vögel in der Luft, die Fische in der See, die Lichter am Himmel, die Früchte der Erde; ja, die Luft, die Erde, das Wasser, das Feuer beteten an, rühmeten und erhoben seine Macht, Weisheit und Güte. O heiliger Sabbat! o heiliger Tag dem Herrn.

Allein dieser glückliche Zustand dauerte nicht lange: denn der Mensch, die Krone und Herrlichkeit des Ganzen, da er versucht ward, nach Dingen über seinen angewiesenen Platz zu streben, gab unglücklicher Weise, gegen Befehl und Pflicht, sowol als gegen seinen Nutzen und Glückseligkeit, nach, und fiel dadurch unter denselben; er verlohr das göttliche Ebenbild, die Weisheit, Macht und Reinigkeit in der er gemacht war. Da er hiedurch nicht länger für das Paradies taugte, ward er aus diesem Garten Gottes, seiner gehörigen

hörigen Wohnung und seinem Auffenthalte, verjagt, und, als ein armer herumschweifender, aus der Gegenwart Gottes getrieben, um auf der Erde, der Wohnung der Thiere, herumzuwandern.

Dennoch hatte Gott der ihn geschaffen, Mitleid mit ihm; denn da er sah daß der Mensch hintergangen war, und daß es nicht aus Bosheit, oder einem ihm eigenthümlichen Stolze geschehen sey, sondern durch die List der Schlange, die zuerst aus ihrem ursprünglichem Zustande gefallen war, und durch Vermittelung des Weibes, als der eigenen Natur und Gesellschafterin des Mannes, die von der Schlange zuerst betrogen worden, so fand er in seiner unendlichen Güte und Weisheit, ein Mittel aus, um den Bruch zu verbessern, den Verlust zu ersetzen, und den Menschen, durch einen edlern und weit vortreflichern Adam wieder herzustellen, von dem er versprach, daß er von einem Weibe geboren werden sollte, damit, wie durch ein Weib der Böse den Mann verleitet hatte; so auch von einem Weibe, der in die Welt kommen sollte, der über die Schlange siegen, ihren Kopf zertreten, und den Menschen von ihrer Gewalt befreien sollte: welches auch auf eine ausgezeichnete Weise, durch die Erscheinung des Sohnes Gottes im Fleisch, in der Fülle der Zeit, durch ihn und in ihm, persönlich und völlig, als dem Erlöser und Seligmacher des Menschen, erfüllet ist.

Allein seine Gewalt war nicht blos auf die Aeußerung derselben zu damaliger Zeit eingeschränkt; denn sowol vor als nach seiner heilsamen Erscheinung im Fleische, ist er das Licht und Leben, der Felsen und die Stärke aller derer gewesen die jemahls Gott fürchteten; er war ihnen gegenwärtig in ihren Versuchungen, er folgte ihnen auf ihren Reisen und in ihren Trübsalen, er unterstützte sie, und brachte sie durch und über die Schwierigkeiten hinweg, welche sie auf ihrer irdischen Wanderschaft begleiteten. Hiedurch war Abels Herz besser denn Cains, Seth war unter den Leuten in großen Ehren, und Henoch führete ein göttlich Leben. Es war dieses Licht, das mit der alten Welt kämpfte, und wogegen sie sich empörete, welches aber den Noah heiligte und ihn zur Rettung unterwies.

Allein die äußere Gnadeneröffnung, welche auf den verfinsterten Zustand des Menschen nach dem Falle folgte, besonders unter den Patriarchen, geschah gemeiniglich durch den Dienst der Engel, wie die Schriften des alten Testamentes, in manchen Stellen, bestätigen, als vom Abraham, Jacob u. s. w. Die nächste war die Gebung des Gesetzes durch Mosen, welches ebenfalls, wie der Apostel sagt, gestellet ist durch die Engel. Diese Gnadeneröffnung Gottes war sehr äußerlich, und schickte sich für einen niedrigen und knechtischen Stand. Sie wird daher von dem

Apostel

Apostel, die eines Schulmeisters genannt, weche das Volk auszeichnen und es vorbereiten sollte, nach den Messias auszusehen und nach ihm zu verlangen, durch den es von der Knechtschaft einer ceremoniellen und unvollkommenen Gnadenhaushaltung erlöset werden sollte, damit es das Wirkliche jener in sich selbst geheimnißvollen Vorstellungen erkennen mögte. Zu dieser Zeit war das Gesez auf Stein geschrieben, der Tempel war mit Händen gemacht, er ward durch eine äußerliche Priesterschaft, durch äußerliche Gebräuche und Ceremonien besorget, die nur Schatten der zukünftigen Güter waren; sie sollten aber nur so lange dauern bis der Sarnè käme, oder die herrlichere Offenbarung Christi, der die Verheissung hatte, und alle Menschen blos in ihm; in welchem sie Ja und Amen werden sollten, und der durch seinen Tod, das Leben, die Unsterblichkeit und ewige Seligkeit erwerben mögte.

Dieses sahen die Propheten vorher, und trösteten daher die gläubigen Juden mit der Gewißheit davon; welches auch das Höchste der mosaischen Gnadeneröffnung war, die sich mit dem Lehramte Johannis, als des Vorläufers des Messias, endigte, so wie sich dieses, in ihm, als der Erfüllung von Allem, beschloß. Und Gott, der vor Zeiten manchmal und auf mancherley Weise geredet hatte zu den Vätern durch

seine

seine Knechte die Propheten, redete nun durch seinen Sohn Jesum Christum, welcher der Erbe aller Dinge ist, da dieses die Tage des Evangeliums sind, welches die Gnadeneröffnung der Kindschaft ist. Hiedurch wird ein näheres Testament und eine bessere Hoffnung gebracht; selbst der Anfang der Herrlichkeit der letzten Tage, und die Wiederherstellung aller Dinge; ja selbst die Wiederaufrichtung des Königreichs Israel.

Der Geist, der in vorhergehenden Gnadeneröffnungen, nur sparsam war mitgetheilet worden, fing nun an über alles Fleisch ausgegossen zu werden, nach der Weissagung des Propheten Joel; und das Licht das zuvor im Finstern schien, oder nur sehr schwach, ließ der gnädige Gott nun aus der Finsterniß hervorbrechen, und der Morgenstern fing an in den Herzen der Gläubigen aufzugehen, indem er ihnen die Erkenntniß Gottes in dem Angesichte, oder in der Erscheinung seines Sohnes Jesu Christi gab.

Die geistlich Armen, die Sanftmüthigen, die wahrhaftig Leidtragenden, die welche hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, die Friedfertigen die welche reines Herzens sind, die Barmherzigen, die Verfolgten, kamen nun vorzüglich ins Gedächtniß vor dem Herrn; sie wurden ausgesucht und gesegnet von dem treuen Hirten Israels. Das alte Jerusalem mit

seinen

seinen Kindern gerieth nun in Vergessenheit, und nach dem neuen Jerusalem mit seinen Kindern ward gefragt, als der Mutter der Kinder evangelischer Zeiten. Daher will Gott nicht im alten Jerusalem, noch auf dem Berge Samaria, lieber als an andern Orten angebetet seyn; denn, siehe, sein eigener Sohn hat erkläret und geprediget, daß er ein Geist sey, und daß er als ein solcher bekannt und im Geist und in der Wahrheit angebetet seyn wolle. Er will nun näher kommen als in alten Zeiten, er will sein Gesez ins Herz schreiben und nach seiner Verheissung seine Furcht und seinen Geist ins Innere legen. Die Zeichen, Vorbilder und Schatten entflohen nun, da der Tag ihre Unzulänglichkeit offenbaret hatte, daß sie nicht die innere Seite des Bechers erreichten, um das Gewissen zu reinigen; alle elementarische oder Hülfsdienste waren in, und durch den erloschen, der von allen die Substanz oder das Wesen selbst ist.

Zu diesem grossen und gesegneten Zweck der Gnadeneröffnung des Sohnes Gottes, zeugten die Apostel, die er erwählet und mit seinem Geiste gesalbet hatte, um die Juden von ihrem Vorurteile und Aberglauben zu entfernen, und die Heiden, von ihrer Eitelkeit und Abgötterei, zu dem Lichte und dem Geiste Christi, der in ihnen scheinet, zu kehren; damit sie von den Sünden und Uebertretungen darin sie tod waren

auf-

aufstehen mögten, um dem lebendigen Gott, in der Erneurung des Geistes des Lebens zu dienen, und als Kinder des Lichtes und des Tages, selbst des Tages der Heiligkeit, zu wandeln: denn solche ziehen Christum an, als das Licht der Welt, und sorgen nicht mehr für das Fleisch, um die Lüste desselben zu erfüllen. So waren Licht, Geist und Gnade, die durch Christum kommen, und in dem Menschen erscheinen, das göttliche Principium, aus welchem die Apostel schöpfeten und die Gemüther der Leute darauf lenkten, und in welchem sie die Kirche Christi, in ihren Tagen, versamleten und aufbaueten. Aus dieser Ursach erinnern sie dieselben den Geist nicht zu dämpfen, sondern auf den Geist zu warten, durch den Geist zu reden, durch den Geist zu beten und auch im Geiste zu wandeln, wodurch sie sich als die wirklich aus Gott gebornen Kinder erweisen würden, die nicht aus Fleisch und Blut, oder nach dem Willen des Mannes, sondern nach dem Willen Gottes geboren wären; indem sie seinen Willen thäten und den ihrigen verleugneten; indem sie den Kelch Christi tränken und mit seiner Taufe der Selbstverleugnung getauft waren; welches der Weg und der Pfad ist, den alle Erben des Lebens, von je her, zur Seligkeit gegangen sind.

Aber leider! schon in den Tagen der Apostel, dieser glänzenden Sterne von der ersten Größe des evangelischen Lichtes, zeigten sich schon einige Wolken, die eine Verdunkelung dieses ersten Glanzes vorbedeuteten; und verschiedene derselben warneten die Christen ihrer Zeit sehr früh davor, so daß schon damals statt hatte, und noch mehr und mehr statt haben würde, ein Wegfallen von der Kraft der Gottseligkeit und von der Reinigkeit der geistlichen Gnadeneröffnung, bei solchen, die im Fleische einen guten Anschein haben wolten, bei denen aber der Anstoß des Kreutzes aufhörete. Jedoch endigten sie mit dieser tröstlichen Ankündigung, daß sie weiter hin eine herrlichere Zeit erblickten, als die wahre Kirche je gehabt hätte. Ihre Voraussicht war wahr, und was sie den Kirchen vorher geweissaget hatten, welche sie im Namen und in der Kraft Christi gesamlet hatten, traf wirklich ein: denn die Christen arteten schnell in Aeußerliches aus, als Festtage, Speisen und verschiedene andere Ceremonien. Ja, welches noch ärger war, so verfielen sie in Streit und Zank darüber; sie sonderten sich von einander ab, beneideten sich, und, je nach dem sie Macht hatten, verfolgten sie einander, zur Schande und zum Aergernisse ihres gemeinschaftlichen Christenthums, und zu einem traurigen Anstoße und einer Beleidigung der Heiden, unter welchen sie der Herr so lange und so wundervoll, erhalten hatte. Da sie auch endlich die

welt-

weltliche Gewalt in ihre Hände erhalten hatten, indem Könige und Kaiser sich zum Christenthume bekannten, so veränderten sie, so viel sie konnten, das Reich Christi, welches nicht von dieser Welt ist, in ein weltliches Reich, oder benenneten wenigstens das weltliche Reich, welches sie in Händen hatten, das Reich Christi; auf diese Weise wurden sie weltliche, aber nicht wahre Christen. Menschliche Erfindungen und Neuerungen, sowohl in der Lehre als Gottesdienste, drängten sich nun schnell in die Kirche ein, vermittelst des gröblichen Wesens und des fleischlichen Sinnes, so sich unter den meisten Christen äusserten, die sich längstens der Führung des sanftmüthigen und himlischen Geistes Gottes entzogen, und sich dagegen dem Aberglauben, einem eigenwilligen Gottesdienste, und einer selbst erwählten Demuth ergeben hatten. Und so wie der Aberglaube blind ist, so ist er auch starrköpfig und wütend; denn alles muß sich vor seinem blinden und grenzenlosen Eifer entweder beugen, oder dadurch umkommen. Unter dem Namen des Geistes, verfolgen sie die wahre Aeusserung des Geistes Gottes in andern, und widersetzen sich bei andern, demjenigen dem sie in ihrem inneren widerstehen, nämlich dem Lichte der Gnade und dem Geiste Jesu Christi; wiewol allemal unter dem Vorwande, und der Beschuldigung einer Neuerung, einer Ketzerei, einer Spaltung, oder so eines anscheinenden Namens; obgleich das Christen-

thum

thum unter keinem Namen, oder irgend einen Vorwande, verstattet, irgend jemand um Dinge willen zu verfolgen, die bloß die Religion angehen, welche ihrer Natur nach sanft, gelinde, und verträglich ist; die in Glauben, Hoffnung und Liebe bestehet, dergleichen ein Verfolger nicht haben kann, solange er ein Verfolger ist. Ein Mensch kann nicht wohl glauben, nicht wohl hoffen, oder eine liebreiche und zärtliche Zuneigung zu einem andern haben, während daß er desselben Gemüth verletzet, oder seinen Leib um Dinge willen beleidiget, die den Glauben oder die Verehrung seines Gottes angehen.

Auf diese Weise entstand die falsche Kirche, und nam den Vorsitz ein; allein, ob sie gleich ihre Natur verlor, so wolte sie doch gern den Namen der Braut des Lammes, der wahren Kirche, und der Mutter der Gläubigen behalten. Sie will alle nöthigen ihr Zeichen anzunemen, entweder an ihrer Stirne oder an der rechten Hand; das heisset entweder öffentlich oder im Verborgenen. Jedoch, wirklich und in Wahrheit, war sie das geheimnisvolle Babylon, die Mutter der Hurerey, die Mutter derer die, mit allem ihren äussern Schein der Religion, ehebrecherisch geworden, und sich von dem Geiste der Natur, und dem Leben Christi entfernet haben, die eitel, weltlich gesinnet,

ehr-

ehrgeitzig, habsüchtig, grausam u. s. w. geworden, welches Früchte des Fleisches und nicht des Geistes sind.

Nunmehr geschah es, daß die wahre Kirche in die Wüste floh, das heisset, vom Aberglauben und Gewaltthätigkeit, in einen entfernten, einsamen und verlornen Zustand; ins Verborgene und sozusagen aus den Augen der Menschen, obgleich nicht aus der Welt. Dieses zeiget daß ihre gewöhnliche Sichtbarkeit, nicht wesentlich zu einer wahren Kirche, nach dem Urtheile des heiligen Geistes, gehöret. Sie bleibt eine eben so wahre Kirche in der Wüste, obgleich nicht so sichtbar und leuchtend, als wenn sie sich in ihrem vorigen Glanze des Bekenntnisses befindet. In diesem Zustande machte sie mehrere Versuche um zurückzukehren, allein die Wasser waren noch zu hoch, und ihr Weg war verschlossen. Viele ihrer vortreflichen Kinder, in verschiedenen Nationen und Jahrhunderten, fielen durch die Grausamkeit des Aberglaubens, weil sie von ihrer Anhänglichkeit an die Wahrheit nicht abfallen wolten.

Das lezte Jahrhundert gewährte einige Fortschritte, sowohl was die Lehre, als auch den Gottesdienst, und den Lebenswandel betrift. Allein der Lebenswandel gerieth doch bald ins Stecken; denn böses Wesen ergoß sich in kurzer Zeit, sowohl unter

die

die Bekenner der Reformation, als auch unter die von welchen sie als Verbesserte ausgingen; so daß man sie an den Früchten ihres Wandels nicht unterscheiden konnte. Die Kinder der Verbesserer, wo nicht gar die Verbesserer selbst, ergriffen sehr bald irdische Politik und Gewalt, um ihre Reformation zu unterstützen und durchzusetzen, die doch bloß mit geistlichen Waffen war angefangen worden. Oft habe ich gedacht, daß dieses eine der vornemsten Ursachen sey, warum die Reformation nicht bessern Fortgang, in Ansehung des Lebens und des Geistes der Religion, gehabt hat. Denn so lange die Kirchenverbesserer, demüthig und geistlich gesinnet waren, Gott vertrauten, auf ihn sahen, in seiner Furcht lebten, sich nicht mit Fleisch und Blut besprachen, auch nicht suchten sich nach ihren eigenen Gedanken in Freiheit zu setzen, wurden täglich zur Kirche solche hinzugethan, von welchen man mit gutem Grunde sagen mogte, daß sie selig werden würden: denn diese waren nicht darauf bedacht der Verfolgung zu entgehen, sondern getreu und unbeleidigend unter derselben zu verbleiben. Sie bemüheten sich mehr die Wahrheit durch ihren Glauben, und durch ihre Geduld in Trübsalen zu verbreiten, als daß sie darnach solten getrachtet haben, die weltliche Gewalt denen aus den Händen zu reissen, die sie mit diesen Trübsalen belegten; und es wird sehr wohl seyn wenn der Herr sie nicht durch

dieselben Mittel fallen lässet, durch welche sie aufgerichtet wurden.

In der Lehre waren sie in einigen Dingen zu kurz; in manchen Dingen, um einen Fehler zu vermeiden, geriethen sie in einen andern. Was den äussern Gottesdienst betrift, so war, im allgemeinen genommen, mehr menschliches dann göttliches darin. Sie gestanden freilich, Geist, Eingebung, und Offenbarung zu, und gründeten ihre Absonderung und Reformation auf den Sinn und Verstand, welchen sie dadurch, bei der Lesung der Schriften der Wahrheit, erhielten. Sie sagten so: die Schrift ist der Text, der Geist der Ausleger, und zwar einem jeden für sich selbst. Jedoch blieb zuviel menschliche Erfindung, Ueberlieferung und Kunst, sowol im Beten als Predigen, übrig; eben so auch von weltlichem Ansehen weltlicher Grösse der Lehrer, besonders in diesem Königreiche (England), in Schweden, in Dänemark, und in einigen Gegenden von Deutschland. Es gefiel daher Gott, in England uns gleichsam aus einem Gefäß ins andere zu versetzen, und die nächste Versetzung demüthigte die Lehrer so, daß sie sorgfältiger im Predigen wurden, brünstiger im Gebet, und eiffriger in der Haltung des Sabbats, im Catechisiren der Kinder und der Bedienten, und im Wiederholen dessen, zu Hause und in ihrer Familie,

lie, was sie bey dem öffentlichen Gottesdienste gehöret hatten. Aber grade so wie sie an Gewalt zunahmen, so waren sie nicht allein bemühet, einige zum Tempel hinaus, sondern auch andere hineinzutreiben. Sie zeigten sich strenger in dem Beweisen ihres Muthes, als in der Strenge des Lebens; sie hingen mehr an ihre Parthey als an Frömmigkeit. Dieses erzeugte eine andere Art von Leuten, die noch mehr eingezogen und ausgesuchter waren.

Sie wolten sich nicht mit dem großen Hauffen, oder mit einem jeden vereinigen, sondern machten Kirchengesellschaften unter sich selbst, von solchen die etwas von ihrer Bekehrung zu sagen wusten, oder wenigstens etwas von günstigen Erfahrungen des Werkes der göttlichen Gnade an ihrem Herzen; und unter gegenseitigen Verbindungen und Verträgen zur Gemeinschaft, hielten sie sich zusammen. Diese Leute waren von einer etwas sanftern Gemüthsart und schienen die Religion mehr durch die Reize ihrer Liebe, ihrer Barmherzigkeit und Güte anzupreisen, als durch die Schrekken der geistlichen Gerichte und Strafen, womit die vorhergemeldete Parthey die Leute zur Religion hinschrecken wolte.

Sie vergönneten gleichfals mehr Freiheit als die Vorhergehenden, in Ansehung des Weissagens, denn

sie

sie liessen irgend ein Mitglied ebensowol reden oder beten als ihren eigentlichen Lehrer, den sie immer selbst erwählten, aber nicht die bürgerliche Obrigkeit. Wenn solche Leute einen Drang bey sich verspüreten, zur Entledigung irgend einer der erwähnten beyden Pflichten, so hatte ein jeder die Freiheit es zu thun, ohne Unterschied von geistlichem oder weltlichem Stande, er mochte irgend ein Gewerbe treiben, wenn es auch noch so niedrig und mechanisch war. Allein, leider! auch diese Leute erlitten großen Verlust: denn da sie von dem weltlichen Reiche und von der Gunst der Fürsten kosteten, und von dem Gewinste der darauf erfolgte, so arteten sie gar sehr aus. Denn ob sie gleich Nationalkirchen, und Nationalgeistlichkeit, mit ihrer Versorgung, verschrien hatten, so fielen dennoch einige derselben, wenn an sie die Reihe der Versuchung kam, unter dem Gewichte weltlicher Ehre und Vortheile; sie geriethen zu sehr in gute Pfarrstellen, und überlebten ihre eigenen Grundsätze, denen sie zu eben der Zeit widersprachen. Ja was noch ärger war, so wurden einige derselben sogar Verfolger anderer Menschen, um Gotteswillen, da sie doch selbst nur erst kürzlich aus dem Ofen der Prüfung gekommen waren, welches manche noch einen Schritt weiter trieb, und das war ins Wasser; eine andere Taufe, da sie glaubten sie wären nicht schriftmässig getauft. Sie hofften dadurch, daß sie sich diesem Wasserbefehle unter-

war-

warfen, die Gegenwart und Kraft Gottes zu finden, welche sie begehrten und welche ihnen fehlte.

Diese Leute zeigten auch eine Geringschätzung, wo nicht eine Entsagung und einen Tadel, nicht allein der Nothwendigkeit, sondern auch des Gebrauchs aller menschlichen Gelehrsamkeit zur Führung des Lehramtes; so wie aller übrigen Erfordernisse dazu, ausser der Hülfe und den Gaben des Geistes Gottes, und derer, die den Menschen natürlich und gemein sind. Und sie schienen auf eine Zeitlang, wie ehemals Johannes, ein brennendes und scheinendes Licht für andere Geselschaften zu seyn.

Sie waren fleissig, ungeschmückt und ernsthaft, stark in der Schrift, und kühn im Bekenntniß; sie erduldeten viele Vorwürfe und vielen Widerspruch. Allein das, wodurch andere fielen, ward ihnen zum Fallstrick; denn weltliche Gewalt verdarb sie auch. Sie hatten genug davon, um zu versuchen was sie thun würden, wenn sie mehr davon hätten. Sie verliessen sich auch zu sehr auf ihre Gnadeneröffnung durch Wasser, anstatt daß sie weiter gegangen seyn solten zu der durchs Feuer und den heiligen Geist, welches die Taufe dessen war, der mit der Wurfschaufel in der Hand kam, damit er seine Tenne ganz, und nicht blos zum Theil, reinigen mögte, so daß er die Schla-

cken und das Blech seines Volkes hinwegnähme, und den Menschen feiner denn Gold machte. Kurz sie wurden stolz, rauh und selbstgerecht; sie widersezten sich aller weitern Vervolkommung, indem sie den Tag ihrer Kindheit und Kleinheit zu sehr vergassen, der ihnen doch eine gewisse Art wahrer Schönheit ertheilte. Dieses ging soweit, daß manche sich von ihnen, und von allen sichtbaren Kirchen und Gemeinen trenneten, und umher irreten wie Schaafe ohne Hirten, und wie Tauben ohne Tauber; sie suchten ihren Geliebten, konnten ihn aber nicht finden, wie ihre Seelen den zu kennen verlangten, den sie mehr liebten als ihre vornehmste Freude.

Diese Leute wurden von einigen Sucher genennet, und von andern die Familie der Liebe; denn so wie sie einander kennen lernten, so pflegten sie zu Zeiten zusammen zu kommen, nicht eigentlich zu bestimmten Zeiten, und an bestimmten Orten, um nach ihrem eigenen Willen zu predigen oder zu beten, wie sie in vergangenen Zeiten zu thun gewohnt waren, sondern sie warteten bey einander mit Stillschweigen; und wenn denn in ihren Gemüthern irgend etwas aufstieg, von dem sie glaubten daß es von einer göttlichen Anregung herrühre, so pflegten sie wol zu Zeiten zu reden. Es geschah aber, daß einige nicht in der Demuth und in der Furcht Gottes verharreten,

son-

sondern sich, nach einem reichen Maaße göttlicher Eröffnungen, übermässig erhoben; und weil sie ihre Gemüther nicht in demüthiger Abhängigkeit auf dem warten ließen, der ihren Verstand eröffnete, um große Dinge im Gesetze zu sehen, so überließen sie sich ihren eigenen Einbildungen. Da sie nun dieselben mit jenen göttlichen Eröffnungen vermischten, so entstand daraus eine ungeheure Geburt, zum Aergernisse derer die Gott fürchteten, und täglich in dem Tempel der nicht mit Händen gemacht ist, auf den Trost Israels warteten, wie der inwendige und am Geiste beschnittene Jude.

Diese Leute erhielten den Namen Ranters, oder Schwärmer, wegen ihrer ausschweifenden Reden und Sitten. Denn sie legten die Erfüllung des Gesetzes durch Christum so aus, als ob wir dadurch von aller Verpflichtung und Schuldigkeit, welche das Gesetz von uns erfordert, frei würden; anstatt daß wir von der Verdammung durch das Gesetz, wegen begangener Sünden, auf Reue und Glauben frei werden. Sie lehrten ferner, daß es jezt nicht mehr Sünde sey etwas zu begehen, was vorher Sünde war; und da die knechtische Furcht vor dem Gesetze, durch Christum weggenommen sey, so wäre alles gut was der Mensch thäte, wenn es nur mit der Gesinnung, und in der Meinung geschehe, daß es wirklich

so sey. Hiedurch verfielen verschiedene in grobe und entsezliche Vergehungen, und wolten sich damit entschuldigen, daß sie ohne Böses zu begehen, das thun könnten, was einem andern, wenn er es thäte, Sünde seyn würde; sie machten hiedurch einen Unterschied zwischen der Handlung und ihrer Sträflichkeit, je nachdem die Richtung und Absicht des Gemüthes beschaffen wäre, mit welcher sie ausgeübet würde. Dieses hieß eben soviel, als die Sünde mächtig machen, damit die Gnade noch mächtiger werde, und die Langmuth Gottes auf Muthwillen ziehen. Gewis, ein sicherer Weg zu sündigen, dann zuvor! grade als ob Christus gekommen wäre, nicht uns von unsern Sünden zu erlösen, sondern in denselben selig zu machen; nicht um unsere Sünden hinwegzunehmen, sondern damit wir auf seine Kosten desto freier, und mit wenigerer Gefahr für uns, sündigen möchten. Diese Lehre zog manche ins Netz, und brachte sie zu einem äusserst traurigen Verluste, in Beziehung auf ihren ewigen Zustand; sie wurden der bessern Gattung von Leuten sehr lästig, und gaben den schlechteren Veranlassung zum lästern.

Zweiter Abschnitt.

Von dem Ursprunge der Freunde oder Quäker; ihrem Hauptgrundsatze, ihrer Lehre und Leben, in zwölf Sätzen die daraus entspringen; ihr Fortgang und ihre Leiden. England wird deswegen zur Rede gesetzt.

Es war grade um diese Zeit, wie man aus den Tagebüchern des Georg Fox sehen kann, daß es dem ewigen, weisen und gütigen Gott, nach seiner unendlichen Liebe, gefiel, diese mit Nacht bedeckte und bewilderte Nation, mit seinem herrlichen Aufgange aus der Höhe zu beehren und zu besuchen; ja mit einem zuversichtlichen und gewissem Schalle des Wortes vom Lichte und Leben, können manche Tausende, durch das Zeugniß eines auserlesenen Werkzeuges, zu einem wirksamen und gesegneten Zwecke, sagen: Ehre sey dem Namen des Herrn immer und ewiglich.

Denn wie es das Gewissen erreichte, das Herz brach, und manche zum Gefühl und Suchen brachte, so geschah es, daß die Leute das, was sie mit vieler

Mühe

Mühe und Kosten von Aussen gesucht hatten, nun durch dieses Lehramt inwendig fanden. Sie sahen woran es ihnen fehlete und wornach sie suchten, nämlich den rechten Weg zum Frieden mit Gott. Denn sie wurden zu dem Lichte Jesu Christi in ihnen selbst geführet, als dem Saamen und dem Sauerteige des Reiches Gottes; nahe bei allen, weil es in allen, und Gottes Gabe an alle ist: ein getreuer und wahrhafter Zeuge, und gerechter Erinnerer in jedermanns Busen. Die Gabe und die Gnade Gottes zum Leben und zur Seligkeit, die allen erschienen ist, obgleich nur wenige darauf achten. Der Ueberlieferungschrist, der die Satzungen der Vorfahren auf gutem Glauben annimmt, der von sich selbst eingenommen ist, und stark auf seinen eigenen Willen und eigene Gerechtigkeit bestehet, der vom blinden Eifer und von Leidenschaft überwältiget ist, verachtet dieses, entweder, als ein niedriges und gemeines Ding, oder er widersetzet sich demselben als einer Neuerung, unter manchen harten Namen und beschimpfenden Ausdrücken, indem er, in seinem unwissenden und zornigen Gemüte, irgend einige ferneren Offenbarungen der Macht und des Geistes in dem Menschen leugnet, obgleich dieses niemals nöthiger war als es jezt ist, um wahre Christen zu machen. Fast wie die alten Juden, die den Sohn Gottes verwarfen, grade zu der Zeit, da sie in ihrer Blindheit vorgaben, daß sie auf den Messias

war:

warteten, der kommen solle; weil er leider, nicht unter ihnen, nach ihrer fleischlichen Gesinnung und Erwartung, erschien.

Dieses erzeugte eine Menge Schriften, voll übler Behandlung, welche die Vornehmen mit Neid und Haß, und die geringen Leute mit Wuth erfüllete, wodurch in Wahrheit der Weg und der Fortgang dieses gesegten Zeugnisses sehr eingeschränkt, und für die enge gemacht wurde, welche dasselbe aufnahmen. Jedoch Gott bewies, daß es sein eigenes Werk sey, und dieses Zeugniß erreichte, sammlete, tröstete und gründete, auf die wirksamste Weise, die Müden, die Beladenen, die Hungrigen und Durstigen, die Armen und Dürftigen, die Traurigen und Kranken an mancherlei Seuchen, die alles ohne Nutzen an die Aerzte gewant hatten, die auf Erleichterung vom Himmel und auf Hülfe von obenher warteten. Sie sahen, nach einem ernstlichem Versuche aller Dinge, daß nichts zureichend war, als Christus selbst; das Licht seines Angesichts, das Berühren seines Kleides, die Hülfe von seiner Hand, welche des armen Weibes Blutgang heilete, des Hauptmanns Knecht gesund machte, den Sohn der armen Wittwe, die Tochter des Obersten, und die Mutter Petri von den Todten erweckte. Und so wie diese, sobald sie seine Kraft und Wirksamkeit an ihren Seelen empfunden hatten,

erga-

ergaben auch sie sich zum Gehorsam gegen ihn, zum Zeugnisse seiner Macht. Dieses alles thaten sie mit Verleugnung ihres Willens, mit getreuen Herzen, bey allen Verspottungen, Widersprüchen, Confiscationen, Schlägen, Gefängnissen, und manchen anderen Trübsalen, die sie, um seines heiligen Namens willen, zu erdulden hatten.

Und, in Wahrheit, diese Leiden waren viel und sehr groß, so daß sie gar bald von den stolzen und brausenden Wellen, die gegen sie anschwollen und auf sie zuschlugen, müsten verschlungen worden seyn, wofern der Gott der zartlichen Erbarmung, nicht mit seinem herrlichem Ansehen bey ihnen gewesen wäre; so daß die Hügel oft flohen, und die Berge zerschmolzen vor der Macht, welche dieselben erfüllete; indem sie eben sowol für sie, als in ihnen, wirkte, so daß immer eins auf das andere folgte. Hiedurch sahen sie zu ihrer großen Bevestigung, und zu ihrem Troste, daß alle Dinge dem möglich sind, mit dem sie zu thun hatten. Sie sahen, daß, jemehr das was Gott erfodert, der menschlichen Weisheit entgegen zu seyn scheint und dem menschlichen Zorne blos stellet, sich auch Gottes Hülfe desto herrlicher offenbare, und sie durch alles, zu seiner Ehre, hindurch bringe.

Dieses äußerte sich auf eine so ausgezeichnete Art, daß wenn je ein Volk mit Wahrheit sagen konnte:

du bist unsere Sonne und Schild, unser Fels und unsere Zuflucht; mit dir sind wir über eine Mauer gesprungen, mit dir sind wir durch einen bewafneten Haufen gelaufen, mit dir haben wir fremde Heere in die Flucht geschlagen; so hatten diese Leute ein Recht so zu sagen. Und so wie Gott ihre Seelen von der beschwehrlichen Last der Sünde und der Eitelkeit befreiet, ihre Armuth am Geiste bereichert, ihren großen Hunger und Durst nach ewiger Gerechtigkeit gesättiget, sie mit den Gütern seines Hauses erfüllet, und sie zu Haußhältern seiner mancherley Gaben gemacht hatte; so gingen sie in alle Gegenden dieser Nationen, um den Einwohnern derselben zu bezeugen, was Gott für sie gethan habe; was sie gefunden, und wo? und wie? sie es gefunden hätten, nämlich den Weg zum Frieden mit Gott, wozu sie alle einluden, um zu kommen und zu sehen und selbst die Wahrheit von dem zu schmecken, was sie ihnen bezeuget hatten.

So wie ihr Zeugniß auf das Principium Gottes in dem Menschen ging, auf diese köstliche Perle und den Sauerteig des Himmelreiches, als das einzige gesegnete Mittel, welches Gott bestimmet hat, um den Menschen lebendig zu machen, ihn zu überzeugen und zu heiligen; so eröffneten sie ihnen auch was es in sich selbst sey, und zu welchem Ende es ihnen gege-

ben

ben worden; wie sie es von ihrem eigenen Geiste und dem betrüglichen Ansehen des bösen Geistes unterscheiden könnten; und was für Wirkungen es bey allen denen haben würde, deren Gemüther sich von der Eitelkeit der Welt und ihren leblosen Wegen und Lehrern abwendeten, dagegen sich an das gesegnete Licht in ihnen selbst hielten, welches die Sünde in allen seinen verschiedenen Gestalten entdeckt und verdammet, und die Mittel zeiget dieselbe zu überwinden, wofern man nur darauf Acht hat, und ihm in seinen heiligen Aeßerungen und Ueberzeugungen gehorsam wird; da es auch solchen Kraft giebt, diejenigen Dinge zu vermeiden und ihnen zu widerstehen, die Gott nicht gefallen, und dagegen in der Liebe, im Glauben und in guten Werken immer stärker zu werden. Damit, auf diese Weise, der Mensch, der durch Sünde, einer mit Dornen und Disteln bewachsenen Wüste ähnlich geworden, einem Garten Gottes gleich werden möge, der durch seine göttliche Kraft bebauet, und mit den tugendhaftesten und schönsten Pflanzen erfüllet werde, die von seiner eigenen rechten Hand, zu seinem ewigen Preise, gepflanzet worden.

Allein diese Erfahrungsprediger der guten Bothschaften von Gottes Wahrheit und Himmelreich, konnten nicht laufen, wenn sie Lust hatten, oder beten und predigen, wenn es ihnen gefiel, sondern je nach-

dem

dem Christus ihr Erlöser, sie durch seinen eigenen gesegneten Geist vorbereitete und anregte, auf welchen sie in ihrem Dienste und in ihren Zusammenkünften warteten, und redeten, je nachdem er ihnen Kraft gab auszusprechen; hiedurch wurden sie wie die, welche mit Macht und Nachdruck redeten, und nicht wie die träumenden, trockenen und steiffen Pharisäer. Und so erschien es auch ganz deutlich den ernsthaft Gesinneten, deren geistliches Auge der Herr gewissermassen eröffnet hatte; so, daß einem das Wort der Ermahnung, einem andern das Wort der Strafe, einem dritten das Wort des Trostes gegeben war, und zwar alles von einerley Geiste, und in seiner guten Ordnung damit viele überzeugt und erbauet würden.

Und, in Wahrheit, sie wurden stark und kühn durch Treue, und durch die Macht und den Geist des Herrn Jesus wurden sie sehr fruchtbar. In kurzer Zeit wandten sich Tausende zu der Wahrheit in ihrem Inneren, vermittelst ihres Zeugnisses im Lehramte, und durch ihre Leiden. Dieses ging so weit, daß in den meisten Grafschaften, und in manchen ansehnlichen Städten Englands, Versammlungen errichtet, und täglich solche hinzugethan wurden, die zur Seligkeit kommen solten. Denn sie waren fleißig im Pflanzen und Begießen, und der Herr gab zu ihren Arbeiten großes Gedeyen; ohnerachtet des Widerstandes gegen

den

den gesegneten Fortgang ihrer Bemühungen, durch falsche Gerüchte Lästerungen und bittere Verfolgungen, nicht allein von dem gewaltigen der Erde sondern auch von einem jeden, der es sich einfallen ließ, ihnen Unrecht zu thun und sie zu mißhandeln; so daß sie wirklich arme Schaafe zu seyn schienen, die zur Schlachtbank bestimmet waren, und Leute die getödtet wurden den ganzen Tag.

Es würde sich eher für ein Buch, als für eine bloße Vorrede schicken, wenn man auch nur überhaupt die grausamen Drangsale erzehlen wollte, welche sie sowol von solchen die Religion zu haben vorgaben, als auch von leichtfertigen Menschen, sowol von Magistratspersonen als auch vom Pöbel, zu erdulden hatten; so daß von diesen gemißhandelten und verachteten Volke wohl gesagt werden mag, daß sie weinend einhergingen und in Thränen säeten, indem sie von dem köstlichen Samen zeugten, ja, von dem Samen des Reiches Gottes, welches nicht in Worten bestehet, wenn man auch die allerwitzigsten und hochtrabendsten dazu gebrauchte, sondern in Kraft, nämlich der Kraft Jesu Christi, dem der Vater alle Macht gegeben hat im Himmel und auf Erden, damit er über die Engel in der Höhe und über die Menschen hienieden herrschen möge. Er stärkte sie, wie ihre Werke zeugen, da so viele, durch ihr Lehramt, von der Finsterniß zum

Lichte,

Lichte, und von dem breiten Wege, zum engen Pfade des Lebens und des Friedens gebracht wurden; da sie die Leute zu einem frommen, ernsthaften und göttlichen Wandel leiteten, der eigentlich die Ausübung der Lehre war, welche sie vortrugen.

Und wie ohne diese geheime göttliche Kraft, kein Lebendigmachen und Wiedergebähren erstorbener Seelen Statt haben kann, so ist der Mangel dieser gebährenden und erzeugenden Kraft und dieses Lebens, die Ursach, warum die vielen Lehrämter, die in der Welt gewesen und noch sind, so wenig Frucht geschaffet haben. O daß doch, sowol die Lehrer als die Zuhörer, dieses gehörig erkennen möchten! Meine Seele ist ihrentwegen oft in Unruhe, und Sorgen und Trauren umgeben mich um ihrentwillen. O daß sie weise wären! O daß sie die Dinge bedenken und zu Herzen nehmen wollten, die in Wahrheit und wesentlich zu ihrem ewigen Frieden dienen.

Man muß auf zwey Dinge Acht haben; nemlich die Lehre welche sie vortrugen, und den Wandel den sie unter den Leuten führeten. Ich habe schon vorhin ihren Hauptsatz berühret, der der Eckstein ihres ganzen Gebäudes ist; und, in Wahrheit, um würdig und eigentlich davon zu reden, ihr Abzeichen, oder ihr vornehmster Unterscheidungspunkt und Grund-

satz

satz ist, nemlich das Licht Christi in ihnen, als Gottes Gabe zur Erlösung der Menschen. Dieses sage ich, ist wie die Wurzel des herrlichen Baumes der Lehre, der auswuchs und sich davon in Zweige ausbreitete, wovon ich jetzt in der natürlichen und Erfahrungsordnung reden will.

Zuerst also das Bereuen der todten Werken zu dienen dem lebendigen Gott. Dieses begreift drey Wirkungen. Erstlich, eine Erkenntniß der Sünde. Zweitens, Leid und göttliche Traurigkeit wegen der Sünde. Drittens, Verbesserung aufs Künftige.

Dieses war die Reue welche sie predigten und worauf sie drangen, welche natürlicher Weise aus dem Grundsatze entstand, auf den sie alle Leute hinwiesen. Denn auf Licht kam Einsicht, auf Einsicht folgte Reue und Leid, auf Reue und Leid erfolgte Besserung des Lebens. Diese Lehre der Buße führet zur Rechtfertigung; das ist Vergebung für begangene Sünden, durch Christum, der allein die Versöhnung und die Heiligung oder Reinigung der Seele, von Befleckungen der Natur und der gegenwärtigen Fertigkeit zu sündigen, ist, durch den Geist Christi in der Seele; welches Rechtfertigung, in dem vollkommensten Verstande des Wortes, ist, und in sich begreift, sowol die Rechtfertigung von der Schuld der begangenen Sün-

den

den, als ob sie nie geschehen wären, durch die Liebe und Erbarmung Gottes in Christo Jesu; als auch, daß die Creatur inwendig gerecht gemacht wird, durch die reinigende und heiligende Kraft, und den Geist Christi, der sich in der Seele offenbaret, welches man gemeiniglich Heiligung nennet. Allein niemand kann zur Erkenntniß Christi, als seines Opfers, kommen, der ihn als seinen Heiligmacher verwirft. Die Absicht seiner Ankunft in die Welt war, sein Volk sowol von der Natur und Befleckung, als auch von der Schuld der Sünde zu erlösen; daher die, welche seinem Lichte und Geiste widerstehen, seine Ankunft und sein Opfer für sie vergeblich machen.

Hieraus entsprang eine zwote Lehre, welche sie als ein Zeichen des hohen Rufes an alle wahre Christer vorzulegen geleitet wurden, nemlich vollkommene Befreiung von Sünden, zufolge der Schrift der Wahrheit, welche bezeuget daß dieses die Absicht der Zukunft Christi, und die Natur seines Reiches sey, um welches willen sein Geist gegeben war und noch gegeben wird, nemlich damit der Mensch vollkommen sey, wie unser himmlischer Vater vollkommen ist, und heilig, wie Gott heilig ist. Dieses war das Bestreben der Apostel, damit die Christen durchaus, nach Leib, Seele und Geist geheiligt würden; allein sie glaubten nie an eine Vollkommenheit der Weisheit und Herr-

lich-

lichkeit in diesem Leben, oder an eine Befreiung von natürlichen Schwachheiten, oder vom Tode, wie einige, mit einem schwachen oder bösen Gemüthe, sich vorgestellet, oder sie damit beschuldiget haben.

Dieses nannten sie einen erlöseten Zustand, Wiedergeburt oder neue Geburt; sie lehreten überall, nach dem Grunde den sie vor sich hatten, daß, wofern dieses Werk nicht bekannt wäre, das Himmelreich Gottes nicht könne ererbet werden.

Drittens; es führet zu dem Anerkennen, ewiger Belohnungen und Bestrafungen, je nachdem dieselben guten Grund vor sich haben; denn sonst müsten die, unter allen Menschen, die Unglücklichsten seyn, die länger als vierzig Jahre lang, um ihres Bekenntnisses willen, die größten Leiden erduldet haben; und die, in manchen Fällen, ärger als die bösesten Menschen sind behandelt worden; ja wie ein Auswurf und Auskehricht aller Dinge.

So war der Inhalt ihrer Lehre und die Absicht ihres Lehramtes; welches dem größten Theile nach eben das ist was andere Bekenner des Christenthums, in ihren Worten und Formen vorgeben, aber nicht in der Kraft der Gottseligkeit. Es ist, überhaupt geredet, lange dadurch verloren gegangen, daß die Menschen

schen den Ursprung und den Saamen des Lebens, welches in ihnen ist, verlassen und nicht geachtet, sondern das Gefühl davon verloren haben. Dennoch können sie in ihrem Gemüthe dadurch allein lebendig gemacht werden, um dem lebendigen Gott, in einem neuen Leben zu dienen.

Da nun das Leben der Religion verloren gegangen war, und die meisten nach ihrem eigenen Willen lebeten und Gott dieneten, aber nicht nach dem Willen Gottes, oder nach dem Sinne Christi, der in Werken und Früchten des heiligen Geistes bestehet; so war das, worauf diese drangen, nicht Einbildung, sondern Erfahrung; keine Formalität, sondern Gottseligkeit. Sie empfanden es innerlich, in sich selbst, durch das Werk der gerechten Urtheile Gottes, daß ohne Heiligkeit niemand das Angesicht des Herrn, mit Beruhigung schauen kann.

Außer diesen allgemeinen Lehren, die man als die größeren Zweige ansehen kann, sprangen verschiedene andere Lehren hervor, welche die Wahrheit und Wirksamkeit der vorhin erwähnten allgemeinen Lehre, in ihrem Leben und in ihren Beispielen, noch mehr darstelleten und erläuterten. Dahin gehört:

I. Gemeinschaft und Liebe unter einander. Dieses ist ein, nach dem Geständnisse aller

Leute, an ihnen bemerktes Kennzeichen; man spricht: sie wollen zusammenkommen, sie wollen sich helfen und an einander hangen. Es ist daher etwas Gewöhnliches zu hören "Sehet wie die Quäker einander lieben, und für einander Sorge tragen." Andere, die weniger Mäßigung gebrauchen, wollen sagen, "die Quäker lieben niemanden als sich selbst." Und wenn Liebe unter einander, wenn eine genaue Gemeinschaft in der Religion, wenn eine beständige Sorgfalt, zur Verehrung Gottes zusammenzukommen und einander zu helfen, Kennzeichen des ersten Christenthums sind, so hatten sie dieselben, zum Ruhme des Herrn, in einem reichen Maaße.

II. Die Liebe der Feinde. Diese lehreten sie und übten sie aus. Sie wegerten sich nicht allein, angethanes Unrecht zu rächen, und verdammten dergleichen als etwas das gegen den Geist des Christenthums wäre, sondern sie vergaben auch freiwillig, ja halfen sogar und standen in der Noth denen bey, welche grausam gegen sie gewesen waren, selbst dann wenn sie es in ihrer Gewalt hatten, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Hievon könnten sehr besondere Beispiele angeführet werden, und auch wie sie sich bestrebten, durch Glauben und Gedult, alle Ungerechtigkeit und Unterdrückung zu überwinden, und diese Lehre, als Christen, andern zur Nachfolge zu predigen.

III.

III. Daß es unter Christen hinreichend sey, die Wahrheit, nach Christi eigener Form gesunder Worte, von Ja, Ja, und Nein Nein, zu reden, ohne zu schwören; sowol darum, weil Christus Matth. 5. das Schwören ausdrücklich und durchaus verboten hat, als auch darum, weil sie in sich selbst zur Wahrheit verpflichtet und verbunden wären, und um deswillen eines Eides gar nicht nöthig hätten. Es würde auch ein Vorwurf gegen die christliche Wahrheitsliebe seyn, die Wahrheit durch eine so außerordentliche Art zu reden zu bestätigen. Einfache und unzusammengesezte Antworten, wie Ja und Nein, ohne Betheurung, Versicherung und übernatürliche Bürgen, schicken sich für die evangelische Rechtschaffenheit am besten. Sie erboten sich aber zu gleicher Zeit, die Strafen völlig zu erleiden, die auf den Meineid gesezt sind, wenn man sie schuldig befinden würde, daß sie vorsezlich falsch geredet hätten. Hiedurch entfernen sie von sich alles wahre, alles falsche und ruchlose Schwören; worüber das Land längst schon getrauret hat und noch trauret, und wodurch der große Gott nicht wenig ist beleidiget worden und noch jezt beleidiget wird.

IV. Nicht zu fechten, sondern lieber zu dulden, ist ein anderes diesen Leuten eigenes Kennzeichen. Sie behaupten das Christenthum befehle

den Menschen ihre Schwerdter zu Pflugscharen, und ihre Spieße zu Sicheln zu machen, und hinfort nicht mehr kriegen zu lernen; so daß der Wolf neben dem Lamme und der Löwe neben dem Kalbe sich niederlegen möge, und nichts in den Herzen der Menschen unterhalten werde, das zerstöret. Sie ermahnen sie ihren Eifer gegen die Sünde anzuwenden, und ihren Zorn gegen den Satan zu kehren; aber nicht mehr wider einander zu kriegen; weil alle Kriege und Gefechte aus der eigenen Lust des menschlichen Herzens kommen, wie der Apostel Jacobus sagt, und nicht von dem sanftmüthigen Geiste Jesu Christi, der der Heerführer eines ganz andern Zuges ist, der mit ganz andern Waffen geführet wird. So wie demnach das Reden der Wahrheit, das Schwören bey diesen Leuten aufhob, so folgten Glaube und Geduld auf das Kriegen, in ihrer Lehre und in ihrem Leben. Man kann sie auch, von Seiten der bürgerlichen Regierung, darum nicht in einem nachtheiligen Lichte ansehen; denn da sie nicht für dieselbe fechten können, so dürfen sie es auch nicht gegen dieselbe thun, welches für jeden Staat keine geringe Sicherheit ist. Es ist auch nicht vernünftig, Leute darum zu tadeln, weil sie für andere nicht mehr thun wollen, als sie für sich selbst thun können. Und, ohne einmal aufs Christenthum Rücksicht zu nemen, ist der Friede, mit allen seinen Unbequemlichkeiten, überhaupt genommen, vorzu-

zie-

ziehen, wenn man die Kosten und Früchte des Krieges genau betrachtet. Jedoch, ob sie gleich nicht fürs Fechten waren, unterwarfen sie sich gleichwol der Regierung, und zwar nicht aus Furcht, sondern um des Gewissens willen, wofern die Regierung sich nicht in Gewissenssachen mischet. Sie halten dieselbe für eine Anordnung Gottes, und wenn sie mit Gerechtigkeit verwaltet wird, für eine große Wohlthat gegen das menschliche Geschlecht; ob es gleich ihr Schiksal gewesen, wegen des blinden Eifers einiger, und des Eigennutzes anderer, die Schläge derselben schwerer und strenger zu fühlen, als irgend eine andere Secte in diesem Zeitalter, ohnerachtet sie, Religion ausgenommen, der bürgerlichen Obrigkeit, in der Ausübung ihres Amtes, unter allen, die wenigste Mühe gemacht haben.

V. Ein anderes Kennzeichen dieser Leute war, und ist noch jezt, daß sie sich wegern, Zehnden, zur Unterhaltung der Nationalgeistlichkeit, zu entrichten. Hiezu haben sie zwo Ursachen: die erste ist, weil sie jede erzwungene Unterhaltung, selbst der evangelischen Lehrer, für gesezwidrig halten, da dergleichen gradezu dem Befehle Christi zuwider ist, wenn er sagt: "umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebet es auch" wenigstens sollte die Unterhaltung der Lehrer des Evangelii freiwillig, und

nicht

nicht gezwungen seyn. Eine andere Ursache ihrer Wegerung ist, weil diese Lehrer nicht evangelisch sind, indem sie nicht durch den heiligen Geist, sondern durch menschliche Kunst und Vorzüge zu ihren Aemtern gelangen. Es ist daher keine üble und verdrießliche Laune, sondern ein reines Gewissen gegen Gott, warum sie, da wo sie wohnen, zur Unterhaltung eines Nationallehramtes nicht mit beytragen können, welches zu sehr und zu sichtbar der Weg zu irdischen Vortheilen und Beförderungen wird.

VI. Kein Ansehen der Person, war, und ist, eine andere ihrer Lehren und Sitten, weswegen sie oft sind gestoßen und gemißhandelt worden. Sie behaupten, es sey sündlich schmeichelhafte Titel zu geben, oder eitle Gebärden und Complimente der Hochachtung zu machen, ob sie gleich, in Absicht auf Tugend und Ansehen, allemal einen Unterschied beobachteten. Zwar, nach ihrer einfachen und ungezierten Art, jedoch aufrichtig und nach Gründen; wol eingedenk der Beispiele Mardochai und Elihu, jedoch vorzüglich wegen der Befehle ihres Herrn und Meisters Jesu Christi, welcher seinen Nachfolgern verbot die Leute Rabbi zu nennen, welches soviel als Herr und Meister bedeutet. Eben so verbot er die modischen Begrüssungen und Bewillkommungen der damaligen Zeiten; damit auf solche Weise die Selbstliebe und

Ehre,

Ehre, zu welchen das stolze Herz des Menschen, in seinem gefallenen Zustande, so geneigt ist, nicht mögen genähret, sondern zurückgehalten werden. Und obgleich dieses ihren Umgang unangenem machte, so werden doch die, welche sich erinnern was Christus zu den Juden sagte: "Wie könnet ihr glauben, die ihr von einander Ehre nehmet?" ihren Unwillen etwas vermindern, wofern sie dieser Lehre einigen Glauben beimessen.

VII. Sie bedienten sich gleichfalls der einfachen Sprache von Dir und Du, wenn sie zu einzelnen Personen redeten, sie mogten auch unter den den Menschen einen Rang haben, welchen sie wollten. Und, in Wahrheit, die Weißheit Gottes war sehr sichtbar, in dem Hervorziehen dieser Leute, die äußerlich ein so ungeziertes Ansehen hatten. Denn es war eine genaue und unterscheidende Probe für die Geister derer unter welche sie kamen, weil jene gleich zeigten was in ihrem Inneren vorgieng und darin die Oberhand hatte, ungeachtet ihres hohen und großen Vorgebens, wieviel Religion sie besäßen. Dieses, unter andern, klang manchen unter ihren so widrig, und sie nahmen es so übel, daß sie sagten, "Du nennest mich Du, Du mein Hund! Wenn du mich weiter dutzest will ich dir die Zähne in deinen Rachen dutzen." Sie vergaßen hiebey die Sprache, die sie, in ihren eigenen

Gebe-

Gebeten, zu Gott gebrauchten, und den gewöhnlichen Stil der Schrift, und daß dieses eine durchaus nothwendige und wesentliche Eigenschaft der Rede sey. Und wenig Gutes mußte, leider, die Religion bey solchen Leuten ausgerichtet haben, die so empfindlich vom Unwillen gerühret wurden, wenn man diese plane, ehrliche und richtige Art zu reden gebrauchte!

VII. Durch ihr Beispiel empfohlen sie Stillschweigen, indem sie bey allen Gelegenheiten nur wenig Worte machten. Sie hielten auf ihr Wort beym Handel, und ihre Käufer konnten mit vielen Worten sie nicht vermögen davon abzugehen, da sie mehr Achtung für die Wahrheit, als für eine Menge Käufer, hatten, und mehr von gutem Beispiele als Gewinne hielten. Sie suchten Einsamkeit, und wenn sie in Gesellschaft waren, wollten sie selbst keine unnöthigen und unerlaubten Gespräche führen, und waren eben so abgeneigt dergleichen von andern anzuhören. Hiedurch hielten sie ihr Gemüth rein und ungestöret von unnützen Gedanken und Zerstreuungen. Sie konnten auch die Gewohnheit nicht gut heißen, gute Nacht und guten Morgen zu wünschen, oder, Gott befohlen, zu sagen, weil sie wußten daß Tag und Nacht gut sind, ohne das eine oder das andere erst zu wünschen, und daß, in dem letzteren Ausdrucke, der heilige Name Gottes zu leichtsinnig und undank-

barer

barer Weise gebraucht, und daher gemißbraucht werde. Ueberdem waren es bloß eingeführte Worte und Wünsche, die, wie gewöhnlich, wenig bedeuten, so wie die Versicherungen der Liebe und Dienstwilligkeit, bey dem Hutabnehmen oder Knieverbeugen. Ueberfluß in diesen, so wie in andern Dingen, kam ihnen lästig vor, daher sie dem Gebrauch derselben nicht allein entsagten, sondern sich auch oft in die Nothwendigkeit versetzt sahen, solche Gebräuche zu tadeln.

IX. Aus eben dergleichen Grunde enthielten sie sich des in der Welt üblichen Gesundheittrinkens, welches nicht allein eine unnöthige Sitte ist, sondern auch böse Folgen hat, indem es nicht allein reitzet mehr zu trinken als zuträglich, sondern auch an sich eitel und heidnisch ist.

X. Sie haben ihre eigene Art bey ihren Verheiratungen, welche ihre ausgezeichnete Sorgfalt vor andern christlichen Gesellschaften zeiget. Sie sagen Eheverbindung sey eine göttliche Verordnung, und daß Gott allein, Mann und Weib zum Ehestande gehörig verbinden könne. Sie gebrauchen um deswillen, weder Priester noch Obrigkeit dazu, sondern der Mann und die Frau, die sich mit einander verheirathen wollen, nehmen einander, in Gegenwart mehrerer glaubwürdigen Zeugen, als Gatte und Gattin,

indem

indem sie versprechen sich einander, in dieser Verbindung, mit Gottes Hülfe, zu lieben und getreu zu seyn, bis sie der Tod von einander trennen würde. Vorher stellen sie sich, da wo sie wohnen, vor die monatliche Zusammenkunft zur Besorgung der Kirchenangelegenheiten; sie erklären vor derselben, daß sie gesonnen sind sich einander zu heirathen, wofern die gemeldete Zusammenkunft nichts Erhebliches dawider habe. Man legt ihnen darauf jedesmal die nöthigen Fragen zur Beantwortung vor, ob sie, im Fall sie Eltern oder Vormünder haben, denselben ihre Absicht angezeiget und ihre Erlaubniß dazu erhalten haben? Die Art, wie die Zusammenkunft in solchen Fällen verfähret, ist die, daß sie die Sache ins Psotocoll eintragen, und gehörige Personen bestimmen, um sich nach dem Lebenswandel dieser Leute zu erkundigen, ob sie von andern Verbindungen frei sind, und ob sie ihre Pflicht in Ansehung ihrer Eltern oder Vormünder erfüllet haben? Bey der nächsten monatlichen Zusammenkunft müssen sie hievon Bericht abstatten, und die zu Verehelichenden müssen ebenfalls erscheinen. Im Fall sich alles findet wie es seyn sollte, genehmiget die Versammlung das Gesuch, und lässet es in das Protocolbuch der Zusammenkunft einzeichnen. Ist die Frau eine Wittwe, und hat Kinder, so wird Sorge getragen, daß sie für die Unterhaltung der Waisen gehörige Verfügungen mache, ehe ihr Gesuch zur Wiederverheirathung

rathung von der Zusammenkunft genehmiget wird. Denen die sich verheiten wollen, zeiget man gleichfals an, daß sie Zeit und Ort dazu, auf eine bequeme Weise, bestimmen mögen, und daß sie ihren Verwandten, Freunden und Nachbarn, die sie als Zeugen dabei gegenwärtig zu seyn verlangen möchten, gehörige, vorläufige Anzeige davon geben. Bey der Verheiratung nehmen sie einander bey der Hand, und versprechen sich einander gegenseitige Liebe und Treue, nach der vorhin gemeldeten Art. Von allen diesem wird ein Bericht, als ein Certificat, aufgesezt, welches die Neuverheiratheten zuerst unterzeichnen, wodurch sie es als ihre eigene Handlung und That bestätigen; hernach sezen verschiedene Verwandte, Zuschauer und Zuhörer ihre Namen, als Zeugen, zu dem was jene gesagt und unterzeichnet haben. Dieses Certificat wird hernach in den Urkunden des gottesdienstlichen Versammlungshauses registriret, wo die Heirath ist vollzogen worden. Diese reguläre Art zu verfahren, wird, wie sie es verdienet, in den Gerichtshöfen, als eine rechtmässige Heirath angesehen *), wo sie wol sonst, von übelgesinneten und bösartigen Leuten, ist angefochten und bestritten worden, weil die gewöhnlichen Formalitäten eines Priesters und eines Rin-

*) Diese Heirathen sind seit einigen Jahren, durch eine Parliamentsacte, als gesezmässig bestätiget worden.

Ringes u. s. w. dabey fehlen, welche Ceremonien man nicht aus übler Laune, sondern aus guten Gewissensgründen verworfen hat; zumal da uns kein Beispiel aus der Schrift sagt, daß in alten Zeiten ein Priester an dieser Ceremonie Theil gehabt, außer daß er, unter den übrigen, vor welchen die Juden einander heiratheten, ein Zeuge mit war. Diese Leute sehen daher auf die priesterliche Einsegnung als eine Aufbürdung, um die Macht und die Einkünfte der Geistlichkeit zu vermehren. Was den Gebrauch des Ringes betrift, so sey es genug zu sagen, daß dieses eine heidnische und eitle Gewohnheit ist, die nie unter dem Volke Gottes, den Juden oder den ersten Christen, Statt hatte. Worte nach der gewöhnlichen Form, wie die "mit meinem Leibe will ich dich verehren„ u. s. w., sind kaum einer Vertheidigung fähig. Kurz, diese Leute sind in ihren Verfahren mehr sorgfältig, genau und regulär, als wenn es nach irgend einer Form geschähe, deren man sich jezt bedienet; ihr Verfahren ist frei von den Unbequemlichkeiten, womit andere eingeführte Gebräuche behaftet sind; ihre Sorgfalt und ihre Riegel sind so mannichfaltig, und von der Art, daß keine heimliche Verheirathungen unter ihnen vorgehen können.

XI. Vielleicht ist dieses nicht der unrechte Ort etwas von ihren Geburten der Kinder, und von ihren

ihren Begräbnissen zu sagen, welche soviel von Pracht und Feierlichkeit, bei einer Menge sogenannter Christen, verursachen. Was die Geburten betrift, so geben die Eltern ihren Kindern den Namen. Dieses geschiehet gemeiniglich einige Tage nachdem sie geboren sind, in Gegenwart der Bademutter, wenn sie da seyn kann, und derer die bey der Geburt gegenwärtig waren. Diese unterzeichnen hernach ein eigentlich verfertigtes Zeugniß von der Geburt und dem Namen des Kindes oder der Kinder, welches in ein eigenes Buch eingetragen wird, das zu der monatlichen Zusammenkunft gehöret, zu welcher die Eltern sich halten. Alle sonst gebräuchlichen Ceremonien und Gastereien werden vermieden.

XII. Begräbnisse werden auf eine eben so einfache Weise begangen. Wenn der Leichnam sich nahe bey einem gottesdienstlichen Versammlungsorte befindet, ist es gewöhnlich denselben dahin zu tragen, damit sich die, welche ihn zum Begräbnisorte begleiten, desto bequemer daselbst versammlen mögen. Zu Zeiten will es sich ereignen, daß, während des Versammlens zum Begräbnisse, einer oder der andere ein Wort der Ermahnung zum Besten der Leute redet, die sich daselbst eingefunden haben. Hernach wird die Leiche von jungen Leuten, oder von denen in der Nachbahrschaft, oder von den vertrautesten Freunden

des

des Verstorbenen, weggetragen. Der Leichnam lieget in einem ganz schlichten Sarge, ohne einige Bedeckung oder Verzierung auf demselben. An dem Begräbnißorte halten sie eine kurze Zeit ein, ehe sie den Leichnam in die Gruft versenken, damit einer oder der andere, der etwas zur Ermahnung des Volkes, bey dieser Gelegenheit, zu sagen haben mögte, nicht getäuschet werde, und damit die Anverwandten desto ruhiger und feierlicher von der Leiche ihres verstorbenen Verwandten Abschied nehmen, auch in dem Zuschauern, bey dieser ihnen gegebenen Gelegenheit, Gefühle der Sterblichkeit erwecket werden mögen, um an ihr eigenes leztes Ende zu denken. Uebrigens haben sie bey diesen Vorfällen keine besondern Gebräuche oder Ceremonien. Auch tragen die Anverwandten des Verstorbenen niemals Trauerkleider *); weil sie dieselben als eine weltliche Gewohnheit und eine Art von Pracht ansehen. Die Trauer welche ein Christ über das Absterben eines geliebten Freundes oder Anverwandten anle-

*) Seit der Zeit da dieser Bericht zuerst im Jahre 1694 erschien, sind einige der Nachkommen dieser Leute, in diesem Stücke, sichtbarlich von der ersten Schlichtheit ihrer Vorfahren ausgeartet; jedoch verbleibt die allgemeine Denkungsart, und das Urtheil der Kirche, hierin, wie ehemals, welches sich aus den vielfältigen Erinnerungen ersehen lässet, welche von ihren jährlichen und andern Zusammenkünften gegeben werden.

anlegen solte, muß im Herzen getragen werden, welches solchen Verlust allein empfinden kann. Die Liebe welche sie zu demselben trugen, und die Erinnerung an dieselben, kann äußerlich bloß dadurch gezeigt werden, daß sie ihre guten Erinnerungen in Ehren halten; daß sie für die Sorge tragen, die sie zurückgelassen haben, und daß sie das lieben, was jene liebten. Ein solches Betragen als dieses, ob es gleich nicht nach der Mode und unüblich ist, vernachlässiget nichts von dem eigentlichen der Dinge, und lässet nichts ungethan zurück. Und da sie nach nichts weiter streben, so ist es diese Einfachheit des Lebens, die sie mit großer Zufriedenheit beobachten, ob es gleich dabei zu Zeiten nicht ohne Hohngelächter der eiteln Welt abgehet, in welcher sie leben.

Es konnte nicht fehlen, daß diese Dinge ihnen ein rauhes und angenehmes Ansehen bey dem großen Haufen gaben, der sich einbildete, daß sie die Welt umkehreten, wie sie dergleichen denn, in einem gewissen Sinne, auch wol thaten, aber doch in keinem anderen, als wie man Paulo vorwarf, daß er die Dinge zu ihrer ursprünglichen und rechten Ordnung zurückführe. Denn diese und ähnliche Arten zu handeln, die ihnen eigen waren, entsprangen nicht aus einer wunderlichen Laune, oder um sich im bürgerlichen Leben auszuzeichnen, wie einige sich eingebildet

ha-

haben; sondern sie waren die Frucht eines inneren Gefühls, welches Gott durch seine heilige Furcht in ihnen entstehen ließ. Sie dachten nicht daran, der Welt zu widersprechen, oder sich von andern als eine eigene Parthey zu unterscheiden: dergleichen war weder ihr Geschäfte, noch ihr Vortheil; nein, es war nicht der Erfolg einer Berathschlagung, oder einer gefasseten Verabredung, um dadurch Spaltung oder Neuerung zu erklären. Da ihnen aber Gott Einsicht ihrer selbst gegeben, so sahen sie die ganze Welt in demselben Spiegel der Wahrheit, und unterschieden klüglich die Neigungen und Leidenschaften des Menschen, nebst dem Entstehen und den Absichten der Dinge; was es wäre das Fleischeslust, Augenlust und hoffärtiges Wesen vergnüge, welches nicht vom Vater sondern von der Welt ist. Hieraus entstanden, in der Nacht der Finsternis und des Abfalls, welche über die Menschen, wegen ihrer Entfernung vom Lichte und vom Geiste Gottes, kam, diese und manche andere eitle Gewohnheiten, von welchen man, an dem himlischen Tage Christi, der in der Seele angebrochen, bald siehet, daß sie entweder böse in ihrem Ursprunge sind, oder daß sie, durch Zeit und Mißbrauch, schädlich in der Ausübung geworden. Und ob gleich diese Dinge einigen als so geringschätzig vorkommen, daß sie diese Leute, in ihren Augen, als karg und eingebildet vorstellen, so war und ist in denselben doch

mehr

mehr, als man damals erwartete, oder jezt wol glaubt.

Es war für unsere ersten Freunde nicht etwas sehr Leichtes, wenn sie sich der Welt zur Schau, zur Verachtung und zum Gelächter machten. Sie konnten auch leicht vorhersehen, was die Folgen davon seyn würden, wenn sie in derselben einen so unmodischen Wandel führeten. Allein hier war es, wo sich die Weisheit Gottes, in der Thorheit dieser Dinge, äußerte: erstlich dadurch, daß sie das Vergnügen und die Anhänglichkeit zeigten, welche die Menschen für die Moden dieser Welt unterhalten, ob sie gleich hohe Ansprüche auf eine andere vorgaben, und ihnen dennoch die geringste Täuschung darinn se ans Herz ging, daß die größte Ehrlichkeit, Tugend, Weisheit und Fähigkeit ihnen, ohne dergleichen, nicht gefällig war. Zweitens, daß es zu gelegener Zeit und auf eine nüzliche Weise ihren Umgang trennete; denn da sie dadurch ihre Gesellschaft, ihren Anverwandten und Bekannten beschwerlich machten, so gab es ihnen Gelegenheit zur Entfernung und zur Einsamkeit. In derselben fanden sie bessern Umgang, selbst mit Gott dem Herrn, ihrem Erlöser. Sie wurden stark in seiner Liebe, Kraft und Weisheit, welches sie zu seinem Dienste desto geschickter machte. Der Erfolg hat dieses auch reichlich gezeiget, und der Name des Herrn sey dafür gelobet.

Ob sie gleich, in den Augen der Welt, weder groß noch gelehrt waren, (denn in diesem Falle würde es ihnen, auf ihr eigenes Wort und Ansehen, nicht an Nachfolgern gefehlet haben) so waren sie doch, überhaupt genommen die Gesetztesten und Ehrbaresten unter den verschiedenen Religionsgesellschaften unter welchen sie sich befanden, und hatten vorzüglichen Ruf wegen ihres religiösen Betragens; viele unter ihnen besaßen gute Fähigkeiten, hatten Vermögen und einen guten Namen unter den Leuten.

Es fehlete auch an solchen unter ihnen nicht, die Gaben, Gelehrsamkeit oder auch Güter besaßen; wiewol damals, wie in ehemaligen Zeiten, nicht viel Weise und Edle ꝛc. berufen waren, oder wenigstens den himmlischen Beruf nicht annahmen, weil das Kreutz ein aufrichtiges Bekenntnis desselben begleitete. Fähigkeiten und Gelehrsamkeit machen auch die Leute nicht zu bessern Christen, wohl aber zu bessern Rednern und Disputaten. Die Unwissenheit der Menschen, in Ansehung göttlicher Gaben, ist die Ursach eines solchen gemeinen und nachtheiligen Irthums. Theorie und Praxis, Speculation und Genuß, Worte und Leben, sind sehr unterschiedene Dinge. O! es ist die bußfertige, die gebesserte, die demüthige, die wachsame, die sich selbstverleugnende und heilige Seele, die den Christen macht! Und diese Gestalt ist die

Frucht

Frucht und das Werk des Geistes, der das Leben Christi ist; dessen Leben, ob es gleich in der Fülle Gottes des Vaters verborgen, ist dennoch in den Herzen der wahren Gläubigen ausgegossen, je nachdem es ihre Fähigkeit verstattet. O! daß die Leute nur dieses wissen möchten, um sich zu reinigen, sich zu beschneiden, sich lebendig und zu wahrhaftig neuen Creaturen zu machen! neugeschaffen oder wiedergeboren, nach Jesu Christo, zu guten Werken, damit sie Gotte und nicht sich selbst leben mögten, und lebendige Gebete, lebendiges Lob, dem lebendigen Gotte, durch seinen eigenen lebendigen Geist, opfern mögten, in welchem allein, er in diesen Tagen des Evangelii muß angebetet werden.

O daß die, welche mich lesen, auch zugleich mit mir empfinden mögten! denn mein Herz ist gerühret von dieser erbarmungsvollen Heimsuchung des Vaters des Lichtes und des Geistes, womit er diese arme Nation, und die ganze Welt, durch eben dieses Zeugniß begnadiget hat. Warum solten die Einwohner derselben es verwerfen? Warum solten sie des Segens derselben verlustig gehen? Warum solten sie nicht umkehren zum Herrn, mit ganzem Herzen, und aufrichtig sagen: Rede Herr, denn deine armen Knechte hören jezt: O daß dein Wille geschehe; dein großer, dein guter, dein heiliger Wille, wie im Him-

mel also auch auf Erden! Laß ihn in uns, laß ihn an uns vollbracht werden; thue mit uns wie es dir gefället, denn wir sind dein, und wünschen dich als unsern Schöpfer zu verherrlichen, und darum weil du unser Erlöser bist; denn du erlöset uns von der Erde, von den Eitelkeiten und Befleckungen derselben, damit wir dir ein Volk des Eigenthums seyn mögen. O, dieses würde ein herrlicher Tag für England seyn, wenn es mit Wahrheit so sagen könnte! Allein, so stehet es leider ganz anders; daher manche deiner Einwohner, o mein Vaterland, über dich mit bittern Heulen und Wehklagen getrauret haben. Ihre Häupter waren, in Wahrheit, wie Wasserbrunnen, und ihre Augen wie Thränenquellen, um deiner Uebertretungen und Hartnäckigkeit willen: darum, o England, weil du nicht hören, dich fürchten und zurückkehren wilst, zu dem Felsen, ja zu deinem Felsen, aus welchen du gehauen bist. Allein, o Land von großem Bekenntnisse, laß dich warnen, und nimm ihn in dein Herze auf. Siehe das ist die Thür an welcher er so lange gestanden und angeklopfet hat; und dennoch wilst ihn noch nicht aufnehmen. O laß dich erwecken, damit Jerusalems Gerichte nicht schnell über dich kommen mögen, weil Jerusalems Sünden bei dir in Menge sind. Es hatte äußerliche Gebräuche genug, aber es schäzte die wichtigern Dinge des Gesetzes Gottes gering, wie du täglich thuest.

Jeru-

Jerusalem widerstand dem Sohne Gottes im Fleische, und du widerstehest dem Sohne Gottes im Geiste. Er wolte es versammlen wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel versammlet, aber es wolte nicht. So wolte er auch dich aus deinem leblosen Bekenntnisse gesammlet und dich zur Ererbung des Wesens selbst gebracht haben, damit du seine Kraft und sein Reich erkannt hättest. Um deßwillen hat er so oft in dir, mit seiner Gnade und durch seinen Geist und außer dir durch seine Knechte und Zeugen angeklopfet: allein so wie Jerusalem ehemals die Offenbahrung des Sohnes Gottes im Fleische verfolgte, ihn kreutzigte, seine Knechte geisselte und ins Gefängniß warf; so hast du, o Land, dir selbst von neuen den Herrn des Lebens und der Herrlichkeit gekreutziget, und seinem Geiste der Gnade widerstrebet; du hast seine väterlichen Heimsuchungen geringgeschätzet, und die welche als gesegnete Werkzeuge dazu gebraucht wurden, hast du, durch deine Gesetze und durch deine Obrigkeiten, verfolget, ob sie gleich, früh und spät, mit dir in der Kraft und in dem Geiste des Herrn gerechtet haben; in Liebe und Sanftmuth, damit du den Herrn kennen, ihm dienen, und die Herrlichkeit aller Länder werden mögest.

Aber du bist ihnen übel begegnet und hast ihnen schlecht vergolten; du hast ihren guten Rath gering

ge-

geschätzet, und wolltest ihre Verweise, die dir gebüreten, nicht hören. Ihr Ansehen war dir zu schlicht, und ihre Eigenschaften waren dir zu gering, um ihnen Aufnahme zu geben. Du rieffest wie die Juden in vorigen Zeiten: ist dieser nicht des Zimmermanns Sohn, und sind nicht seine Brüder unter uns? Wer unter den Schriftgelehrten, unter den Weisen (den Orthodoxen) glaubet an ihn? Man weißagte den Untergang unserer Freunde, in einem oder zwei Jahren, und machte harte Gesetze, die man in Ausübung brachte, um die Weißagung zu erfüllen; man suchte sie durch Schrecken von ihrem heiligen Wege abzubringen, oder sie, wenn sie getreu darauf verharreten, zu unterdrücken. Aber du hast gesehen, wie viele Regierungen, die gegen sie aufstanden und ihren Untergang beschlossen, umgestürzet und erloschen sind, dagegen sie bis jezt erhalten, und unter dem Mittelstande deiner zahlreichen Einwohner, ein großes und ansehnliches Volk geworden sind. Und ungeachtet der vielen Beschwerlichkeiten von außen und von innen, mit welchen sie zu kämpfen gehabt, sind sie, seit der Zeit da sie der ewige Gott zuerst zu sammlen anfing, ein zunehmendes Volk, und der Herr thut noch, aus verschiedenen Gegenden, solche zu ihnen hinzu, die selig werden sollen, wenn sie bis ans Ende beharren. Und für dich, o England, und die Völker um dich her, waren sie, und sind noch jezt, als ein Panier

auf-

aufgerichtet, und als eine Stadt die auf einen Hügel erbauet ist, damit du, in ihrem Lichte, dahin kommen mögest das Licht zu sehen, nämlich in Christo Jesu dem Lichte der Welt, der daher auch dein Licht und Leben ist, wenn du nur von deinen vielen bösen Wegen dich wenden und dasselbe empfangen und ihm gehorsam seyn wolltest. "Denn in dem Lichte des Lammes, müssen die Völker wandeln, welche selig werden„ wie die Schrift sagt.

Gedenke o Nation von einem großen Bekenntnisse, wie der Herr seit dem Anbruche der Reformation dir nachgegangen ist, und die mancherley Barmherzigkeiten und Gerichte, durch welche er mit dir gerechtet hat. Erwache und stehe auf von deinem tiefen Schlafe; höre doch sein Wort in deinem Herzen, damit du leben mögest!

Laß diesen deinen Tag der Heimsuchung nicht über deinem Haupte vorübergehen, und versäume ein so großes Heil nicht, wie das ist, welches, o England, zu deinem Hause gekommen ist, denn warum wolltest du sterben? O Land, das Gott zu segnen wünschet, sey versichert, daß er es war, der sich mitten unter diesem Volke befand, in deiner Mitte; es ist keine Täuschung wie deine irrenden Lehrer dich haben überreden wollen. Du wirst dies an ihren Kennzeichen und Früchten finden, wenn du sie im Geiste der Mäßigung anschauen willst.

Drit-

Dritter Abschnitt.

Von den erforderlichen Eigenschaften ihres Lehramtes. Eilf Kennzeichen, welche beweisen, daß dasselbe christlich sey.

I.

Sie waren erst selbst veränderte Menschen, ehe sie es unternamen andere zu verändern. Ihre Herzen waren, so wie ihre Kleider zerrissen, und sie kannten die Kraft und das Werk Gottes, welche auf sie wirkten. Dies sah man an den großen Veränderungen, welche dadurch hervorgebracht wurden, an ihrer sorgfältigern Lebensart, und an dem mehr göttlichem Wandel der unmittelbar darauf folgte.

II. Sie traten nicht auf, oder predigten, ihrer eigenen Zeit oder ihrem eigenen Willen gemäß, sondern nach dem Willen Gottes. Sie redeten nicht ihre eigenen zuvor überdachten Gedanken, sondern so wie sie der Geist Gottes eröfnete und bewegte, mit dem sie, in ihrer eigenen Bekehrung, wohl bekannt waren. Dieses lässet sich fleischlichgesinneten Menschen nicht so erklären, daß sie einen verständlichen

Be-

Begrif davon erhielten, denn ihnen kömmt es, wie Christus sagt, grade wie das Sausen des Windes vor, von welchem niemand weiß von wannen er kommt, und wohin er fähret. Dennoch begleitete dieser Beweiß, und dieses Siegel, ihr Lehramt auf solche Art, daß manche sich von ihren todten Bekenntnissen, und von ihren bösen Wegen abkehreten, und zu einer innerlichen und erfahrungsvollen Kenntniß Gottes und eines heiligen Lebens gelangten, wie Tausende bestätigen können. Und so wie sie das, was sie zu sagen hatten, umsonst vom Herrn empfingen, so theilten sie es auch andern umsonst mit.

III. Die Absicht und der Nachdruck ihres Lehramtes, war auf die Bekehrung zu Gott gerichtet; auf Wiedergeburt und Heiligung. Es waren keine Entwürfe von Lehren, von Glaubensbekenntnissen in Worten oder neuen Formen und Gestalten des Gottesdienstes, welche sie predigten, sondern das Ablassen des Ueberflüssigen in der Religion, die Verminderung der Ceremonien und Formen; dagegen drangen sie ernstlich auf das Wesentliche, und auf das, was der Seele nothwendig und zuträglich ist; wie jedermann der ernstlich nachdenkt eingestehet und eingestehen muß.

IV. Sie verwiesen die Leute zu einem Principio oder zu etwas das in ihnen ist, ob es gleich nicht

von

von ihnen selbst ist, wodurch alles, was sie vor andern behauptet, gelehret, und sie dazu ermahnet hätten, in ihnen selbst könne gewirket werden, und von dessen Wahrheit sie durch eigene Erfahrung gewiß werden könnten. Dieses ist ein großes und unterscheidendes Kennzeichen der Wahrheit ihres Lehramtes, sowol daß sie wußten was sie sagten, als auch, daß sie sich nicht fürchteten es auf die Probe ankommen zu lassen. Denn da sie aus Gewißheit kühn waren, so begehrten sie keine Uebereinstimmung, die sich auf menschliches Ansehen, sondern auf Ueberzeugung gründete, und zwar auf die Ueberzeugung von diesem Principio, von dem sie behaupteten, daß es in denen sey, zu welchen sie predigten. Zu demselben verwiesen sie sie, damit sie die Wirklichkeit der Dinge, welche sie davon behauptet hatten, sofern sich dergleichen in dem Menschen offenbarte und in ihm wirkte, untersuchen und beweisen mögten. Dieses ist mehr als viele Lehrer in der Welt sich angemaßet haben. Sie erklären sich über Religion, sagen manche wahre Dinge, in Worten, von Gott, Christo und dem Geiste; von Heiligkeit und vom Himmel; daß alle Menschen sich bekehren und ihr Leben bessern müssen, wofern sie nicht zur Höhe gehen wollen, u. s. w. Allein, wer unter diesen allen wagte es von seiner eigenen Kenntniß und Erfahrung zu reden? wer unter ihnen verwieß auf ein göttliches Principium oder etwas Wirkendem, dergleichen

chen Gott in den Menschen geleget, um ihm zu helfen; oder wie der Mensch dasselbe erkennen und warten möge, um seine Kraft zu empfinden, damit er den guten und wohlgefälligen Willen Gottes vollbringe?

Einige derselben haben freilich von dem Geiste und seinen Wirkungen, zur Heiligung und zur Ausübung des Gottesdienstes, geredet; allein wo und wie derselbe zu finden, und wie man in demselben warten müsse, um unsere Pflichten gegen Gott zu erfüllen, das mußte noch erst als ein Geheimniß, durch diesen höhern Grad der Reformation, bekannt gemacht werden. Auf diese Weise drang dies Volk nicht allein mit Worten, mehr denn jene, auf Buße, Bekehrung und Heiligung, sondern that es auch mit Kenntniß und Erfahrung. Es verwies die zu welchen es predigte, zu einem hinlänglichen Principio, und sagte ihnen wo es wäre, an was für Kennzeichen sie es erkennen, und wie sie die Macht und Wirkung desselben, zu ihrer Seelen Seligkeit, erfahren mögten. Dieses ist mehr als Theorie und Speculation, worauf sich die meisten andern Lehrer verlassen: denn hier ist Gewißheit; ein Grund worauf der Mensch mit Zuversicht, an jenem großen Tage des Gerichts, vor Gott erscheinen mag.

V. Sie drangen in den innern Zustand und die Beschaffenheit der Leute ein, welches von der Kraft

ihres

ihres Principiums zeuget, und daß sie davon ihre Lehren hernahmen, aber nicht von ihrer eigenen Einbildungskraft, von Glossen und Commentaren über die Schrift. Denn nichts erreicht das Herz, als was vom Herzen kommt, oder dringt ins Gewissen, als was von einem lebendigen Gewissen kommt. Dieses ist so weit gegangen, daß es sich oft zugetragen, daß wenn Leute, unter dem Siegel der Verschwiegenheit, ihren Zustand, oder ihre Umstände, einigen auserlesenen Freunden eröfnet haben, um von ihnen Rath oder Erleichterung zu erhalten, sie, durch das Lehramt dieses Volkes, so besonders sind angewiesen worden, daß sie ihren Freunden den Vorwurf gemacht, sie hätten die ihnen anvertrauten Geheimnisse verrathen und den Lehrern ihre Umstände angezeiget, obgleich denselben nicht ein Wort war gesagt worden. Ja, selbst die Gedanken und die Absichten des Herzens mancher, sind so deutlich entdeckt worden, daß sie, wie Nathanael, bei dieser innerlichen Erscheinung Christi, ausgerufen: "Du bist der Sohn Gottes, du bist der König von Israel." Diejenigen, die dieses göttliche Principium angenommen, haben das Kennzeichen seiner Wahrheit und Göttlichkeit eben so gefunden, wie ehemals das samaritanische Weib, in Ansehung Christi, in den Tagen seines Fleisches, fand, daß er der Messias sey, nemlich, es hat ihnen alles gesagt was sie gethan hatten; es hat ihnen ihr innerstes

ses gezeiget, und die tiefsten Gehrimnisse ihres Herzens; es hat Gericht an die Linie und Gerechtigkeit an die Bleyschnur gelegt, wovon Tausende an diesem Tage Zeugniß ablegen können. So daß dieses Volk nichts von der Stärke und Kraft dieses himmlischen Principii behauptet hat, welches nicht, die so sich zu demselben gewendet haben, ja noch weit Mehreres, wirklich wahr befunden hätten; und daß ihnen nicht die Hälfte von dem ist gesagt worden, was jene von der Kraft, Reinigkeit, Weisheit und Güte Gottes darin gesehen haben.

VI. Die Vorzüge mit welchen dieses göttliche Principium selbst einige der geringsten Leute unter diesem Volke, zu ihren Verrichtungen und Diensten ausrüstete, da es einigen unter ihnen außerordentliche Kenntniß in göttlichen Dingen, und einen vortreflichen Fluß der Rede, nebst einer einnehmenden Art sich auszudrücken verlieh, gab Gelegenheit, daß sich einige wunderten und von ihnen, wie von ihrem Herrn und Meister sagten: "Ist nicht dieser eines Handwerkers Sohn, wie kommt er denn zu diesem Wissen?" Andere namen davon Gelegenheit zu argwohnen, und zu verstehen zu geben, sie wären verkleidete Jesuiten, die seit langen Zeiten her der Ruf gelehrter Männer gehabt haben, obgleich nicht der geringste Grund der Wahrheit zu solcher Nachrede vorhanden war, da ihre

Lehrer

Lehrer bekannt sind, da man weiß wo sie wohnen, da man ihre Verwandten und ihre Erziehung kennet.

VII. Sie hatten einen niedrigen Anfang, sie waren verachtet und gehasset wie die ersten Christen; sie kamen nicht durch Hülfe menschlicher Weisheit und Kraft empor, wie ehemalige Reformationen zum Theil ins Werk gerichtet wurden; sondern, man mogte sagen, daß dieses Volk, in allem durchs Kreuz empor gebracht ist, damit es ein Widerspruch der Wege, der Gottesdienste, der Moden und der Gewohnheiten dieser Welt seyn mögte; ja es ging gegen Wind und Fluth, damit sich kein Fleisch vor Gott rühmen mögte.

VIII. Diese Leute konnten für sich selbst in diesem Werke keine Absichten haben, wenn sie sich so der Verachtung und den Mißhandlungen preißgaben; sich zu erschöpfen und erschöpft zu werden; Weib, Kinder, Haus, Land, und alles was Menschen werthzuschätzen gewohnt sind, mit ihrem Leben in der Hand, zu verlassen, da sie täglich in Gefahr waren, wenn sie diese ursprüngliche Bothschaft verkündigten, die in ihrem Geiste, durch den guten Geist und die Kraft Gottes, wieder war lebendig worden, nemlich:

Daß Gott ein Licht und in ihm gar keine Finsterniß ist, und daß er seinen Sohn, als ein Licht,

in

in die Welt gesandt hat, um alle Menschen zur Seligkeit zu erleuchten. Daß die, welche sagen, sie stünden in der Gemeinschaft mit Gott, und wären seine Kinder und sein Volk, ob sie gleich in Finsterniß oder im Ungehorsam gegen das Licht ihres Gewissens und nach der Eitelkeit der Welt wandeln, lügen und die Wahrheit nicht reden. Dahingegen alle die, welche das Licht lieben, ihre Werke an dasselbe bringen, und im Lichte wandeln müsten, wie Gott das Licht ist; sich auch von allen Sünden, durch das Blut Christi, seines Sohnes reinigen sollten. So sagt Johannes 1, 4. 19. Cap. 3, 20. 21. 1 Joh. 1. 5. 6. 7.

IX. Ihre bekannte große Beständigkeit und Gedult, da sie für ihr Zeugniß, nach allen seinen Zweigen, litten. Zu Zeiten gieng dies bis zum Tode, durch Schläge, Stoßen, langes und gedrängtes Gefängniß und ekelhafte Kerker, Vier von ihnen starben in Neu-England durch die Hand des Nachrichters, bloß darum, weil sie unter dem Volke geprediget hatten. Hiezu kamen noch fast überall Verbannungen, gewaltiges Plündern und Sequestrirungen ihres Vermögens und ihrer Güter, so daß es fast nicht auszusprechen ist. Am wenigsten sollte dieses von denen erduldet worden seyn, die eine gute und herrliche Sache unterstützen; und eine Befreyung von ihren Uebeln,

durch

durch ungehörige Mittel und Wege, eben so oft aus: schlugen als man ihnen dergleichen anbot.

X. Sie zeigten nicht allein keine Neigung zur Rache, wenn sie auch dergleichen zu irgend einer Zeit in ihrer Gewalt hatten, sondern vergaben ihren grau: samen Feinden, und erzeigten denen Barmherzigkeit, die ihnen keine hatten erzeigen wollen.

XI. Ihr grades Wesen gegen die, welche in obrigkeitlichen Aemtern stehen, war dem unter den al: ten Propheten gleich, indem sie sich nicht scheueten, ihnen ihre geheimen und öffentlichen Sünden ins An: gesicht zu sagen. Sie kündigten ihnen ihre Trübsale und ihren Fall an, wenn sie sich noch auf dem Gipfel ihres Glücks befanden; sie sagten Nationalgerichte vorher, und zwar in ausdrücklichen Worten, wie zum Beispeil die Pest und die große Feuersbrunst von Lon: don. Eben so kündigten sie auch ihren Verfolgern be: sondere Gerichte an, welche wirklich eintrafen, und waren merkwürdig an den Orten, wo sie wohneten, welches zu seiner Zeit, zur Ehre Gottes mögte be: kannt gemacht werden.

So siehst du, Leser, dieses Volk in seinem Ur: sprunge, Grundsätzen Lehramte und Fortgange, so: wohl in seinem allgemeinen, als auch besonderen Zeug:

nisse.

nisse. Hiedurch kannst du dich unterrichten, wie und auf welche Art es entstanden und so ansehnlich ward. Es bleibt noch übrig daß ich die Sorgfalt, das Betragen und die Zucht dieser Leute, als einer christlichen und verbesserten Gesellschaft, zeige, damit man sehen möge, wie sie nach ihren eigenen Grundsätzen und Bekenntnisse wirklich lebten. Dieses ist um so viel mehr nöthig, weil sie, in ihrem Character, kaum mehr von den ungerechten Beschuldigungen des Irrthums, als von den falschen Anklagen der Unordnung erlitten haben. Freilich hat diese Lästerung von jeher alle ächten Schritte begleitet, die zur wahren Reformation sind gethan worden. Niemand hat unter solchen Vorwürfen mehr erduldet als die ersten Christen selbst, welche doch die Ehre des Christenthums, und die großen Lichter und Beispiele ihres eigenen und der nachfolgenden Zeitalter gewesen sind.

Vierter Abschnitt,

Von der Zucht und den Gebräuchen der Freunde, wenn man sie als eine Religionsgesellschaft betrachtet. Die Kirchengewalt, welche sie zugestehen und ausüben, nebst der welche sie verwerfen und verurtheilen; so wie die Art, wie sie gegen irrende und unordentliche Personen verfahren.

Wie sich dieses Volk täglich, sowol in der Stadt als auf dem Lande vermehrte, so fiel eine heilige Sorge auf die Aeltesten desselben, zum Besten und zum Dienst der Kirche. Das erste Geschäfte worauf sie ihr Augenmerk richteten, war nach dem Beyspiele der ersten Heiligen, die Ausübung der Liebesdienste; um den Bedürfnissen der Armen abzuhelfen und in ähnlichen Fällen hülfreiche Hand zu leisten. Um deswillen wurden frühe und reichliche Sammlungen, zu diesen und andern Bedürfnissen in der Kirche gemacht. Man vertraute dieselben redlichen Leuten an, die Gott fürchteten, einen guten Namen hatten, und nicht müde

waren,

waren, Gutes zu thun. Sie thaten oft reichlich von dem Ihrigen hinzu, welches sie nie in Rechnung brachten, auch nicht verlangten, daß es bekannt, und noch viel weniger, daß es zurück gegeben werden mögte, damit niemand Mangel litte, und keine Dienstleistung aufgehoben oder getäuschet würde.

Sie waren gleichfals sehr sorgfältig, daß alle die, welche zu ihnen gehöreten, in ihrem Betragen unter Menschen, bey allen Gelegenheiten, ihren Grundsätzen gemäß handeln mögten; daß sie friedfertig lebten, und bei allen Stücken ein gut Exempel sezten. Sie fanden sich unter der Verbindlichkeit, ihre Leiden und ihre Dienstleistungen aufzuzeichnen; und bei Heirathen, welche unter ihnen nicht nach den unter der Nation gewöhnlichen Ceremonien, sondern blos unter sich selbst vollzogen werden konnten, trugen sie Sorge, daß alles zwischen den zu verheirathenden Partheien, und allen übrigen, ohne Hindernisse wäre. Damals geschah es selten das jemand eine Heirathsneigung zu einer Person trug, ehe er, oder sie, es im Geheim, einigen wichtigen und angesehenen Freunden unter ihnen, angezeigt hatten, um ihre Meinung darüber zu vernehmen; denn sie sahen auf den Rath ihrer Brüder und auf die Einigkeit mit denselben, als auf etwas von großer Wichtigkeit. Da sich die Sorge für die Armen, die Anzahl der Waisen, die Heirathen, die

den und andere Dinge vermehreten; und da es gut war, daß die Kirchen auf eine gewisse übereinstimmende Art und Weise, in diesen Angelegenheiten, unter sich verführen, damit sie desto besser bey solchen Fällen übereinstimmen mögten, wo ein Mitglied einer Gemeine, mit einem von einer andern zu thun hat; so gefiel es Gott in seiner Weisheit und Güte, den Verstand des ersten Werkzeuges, dieser neuen Eröfnung zum Leben, in Ansehung eines guten und ordentlichen Verfahrens in diesen Dingen, zu erleuchten; er fühlte einen heiligen Trieb, die durch diese ganze Nation zerstreuten Gemeinen, in Person zu besuchen, diese Einrichtungen unter ihnen anzufangen und sie zur Dauer einzuführen. Durch seine Briefe that er ein Gleiches, unter andern Nationen und in auswärtigen Provinzen; er besuchte sie hernach auch, und half in dieser Dienstleistung, wie ich in der Folge, wenn ich von ihm zu sprechen habe, anzeigen werde.

Die Sorge, das Betragen und die Zucht davon ich geredet habe, welche nun unter diesem Volke Sitte geworden, sind folgende:

Dieser gottselige Aelteste, ermahnete die Freunde in jeder Grafschaft, durch welche er reisete, daß aus jeder gottesdienstlichen Versammlung, einige monatlich zusammen kommen möchten, um sich über die Bedürf-

dürfnisse und Angelegenheiten der Kirche zu berathschlagen. Nach der Beschaffenheit der Vorfälle, waren der monatlichen Zusammenkünfte, in jeder verschiedenen Grafschaft, der Zahl nach, mehr oder weniger. Vier oder sechs gottesdienstliche Versammlungen, machten gemeiniglich eine monatliche Zusammenkunft zu Geschäften aus. Diesem zufolge fanden sich die Brüder, von Orte zu Orte, bei ihm ein, und fiengen die besagten Zusammenkünfte an, nemlich zum Besten der Armen, der Waisen, zur Beförderung eines ordentlichen Lebenswandels und der Rechtschaffenheit in ihrem Bekenntnisse, zum Aufzeichnen der Gebornen, der Heirathen, der Begräbnisse, der Leiden u. s. w. Diese monatlichen Zusammenkünfte sollten ferner, in jeder Grafschaft, eine vierteljährige Zusammenkunft anstellen, in welcher die eifrigsten und vorzüglichsten Freunde solcher Grafschaft sich versammlen sollten, um sich mit einander zu unterreden, Rath zu ertheilen und einander zu helfen, besonders wenn die Geschäfte schwer zu seyn schienen, oder eine einzige monatliche Zusammenkunft, aus Sorgsamkeit, eine Sache nicht zu entscheiden wünschte.

Diese verschiedenen vierteljährigen Zusammenkünfte, sollten die Berichte ihrer monatlichen Versammlungen in Ordnung bringen, und einen Auszugsbericht, für jede verschiedene Grafschaft, aufsetzen, der

der

der jährlichen Zusammenkunft, in welche sich alle vierteljährigen Zusammenkünfte auflösen, vorgelegt werde. Diese jährliche Zusammnnkunft wird in London gehalten, wo sich die gewählten Abgeordneten der Kirchen in England, so wie unter andern Nationen, und in andern Provinzen, versammlen, um sich gegenseitig einander ihre Kirchengeschäfte mitzutheilen, und in einer zu entscheidenden Angelegenheit, zur Erbauung, sowol Rath zu geben, als sich rathen zu lassen. Es wird darin auch für den erforderlichen Geldvorrath gesorget, um damit die Kosten für die allgemeinen Dienste in der Kirche zu bestreiten, welches hier umständlich zu erzehlen nicht nöthig ist.

Irgend ein Mitglied der Kirchen, wenn es dazu Lust hat, mag sich bey diesen Zusammenkünften einfinden, und in der Furcht Gottes seine Gedanken, über irgend einen Gegenstand freimüthig sagen; allein man hält dafür, daß in besonderen Fällen, die Gesinnungen jeder vierteljährigen Zusammenkunft, die darin vorgestellet wird, bloß durch die Personen ausgedruckt werden, die von der gedachten Zusammenkunft abgeordnet, oder wenigstens zu solcher Dienstleistung erwählet worden sind.

Während ihrer jährlichen Zusammenkunft, auf welche sich die andern Zusammenkünfte in ihrer Ordnung

nung beziehen, und natürlicher Weise sich darin auflösen, wird Sorge getragen, daß durch eine auserlesene Anzahl, die von der allgemeinen Versammlung dazu erwählet ist, die einzelnen Verhandlungen der besagten Zusammenkunft, welche darin zur Erwägung gekommen sind, aufgezeichnet werden, damit die verschiedenen vierteljährigen und monatlichen Zusammenkünfte, von dem Vorgefallenen mögen unterrichtet werden; eine allgemeine Ermahnung zur Heiligkeit, Einigkeit und Liebe wird gemeiniglich hinzugefügt. Von allen Vorfällen in den jährlichen, monatlichen und vierteljährigen Zusammenkünftften, wird ein gehöriges Protocoll, von jemanden der dazu bestimmt ist, oder von jemanden der es freiwillig übernommen, gehalten. Diese Zusammenkünfte werden mit einem feierlichen Warten auf den Herrn eröfnet und gemeiniglich damit geschlossen, der ihnen zu Zeiten, nach seiner Gnade, durch so ausgezeichnete Beweise seiner Liebe und Gegenwart antwortet, als es irgend einer ihrer Zusammenkünfte zum Gottesdienste geschiehet.

Man hat ferner zu bemerken, daß in diesen feierlichen Versamlungen zum Dienste der Kirchen niemand unter ihnen nach Art der Versammlungen, unter andern Völkern, den Vorsitz hat. Christus alleine ist ihr Vorsitzer, je nachdem es ihm gefället, in Leben und Weisheit, sich durch einen oder mehrere in der Versamm-

sammlung zu offenbaren. An solche, ihre Fähigkeit oder ihr Rang mögen auch seyn wie sie wollen, halten sich die übrigen mit vester Eintracht; nicht durch Ansehen, sondern durch Ueberzeugung, welche das göttliche Ansehen, und der Weg der Kraft und des Geistes Christi unter seinem Volke ist, da er seine gnädige Verheißung erfüllet, "daß er in der Mitte der Seinigen seyn wolle, wo und zu welcher Zeit sie in seinem Namen versammlet wären, selbst bis an das Ende der Welt." Und so sey es!

Man wird erwarten, daß ich hier melden solle, was für eine Art der Kirchengewalt dieses Volk gegen die Mitglieder seiner Gesellschaft gebrauche, deren Leben mit ihrem Bekenntnisse nicht übereinstimmet, und die der guten und heilsamen Ordnung widerstreben, welche einmal vestgesetzt ist. Dieses mögte darum so viel nöthiger seyn, weil es ihnen nicht an einem reichlichen Maaße von Vorwürfen und Leiden, von einigen Zungen und Federn, bey solchen Gelegenheiten gefehlet hat.

Die Kirchengewalt, welche sie ausüben, ist so wie sie Christus seinem eigenem Volke, in den Personen seiner Jünger, bis an das Ende der Welt verliehen hat, nemlich; Aufsicht zu haben, zu ermahnen, zu verweisen, und nach langer Gedult und Warten

auf

auf die Ungehorsamen und Widerspenstigen, sie nicht weiter für Mitglieder ihrer Gemeinschaft anzuerkennen, bis sie Reue bezeigen, weil sie sich sonst des Verhaltens solcher Uebertreter, und ihres Wandels, mit schuldig machen würden, als ob sie auch zu ihnen gehöreten. Was die Gegenstände betrift, bey welchen sich dieses Ansehen, in irgend einem der vorgemelderen Zweige desselben äußert, so gehöret dahin zuerst das, was sich auf das gewöhnliche und allgemeine Verhalten beziehet. Zweitens, was die Dinge angehet, die sich genauer auf ihren eigenen Charakter und Bekenntniß beziehen, wodurch sie sich von allen übrigen Bekennern des Christenthums unterscheiden. Sie vermeiden dadurch zwo Klippen, an welchen manche scheitern, nemlich Verfolgung und Ungebundenheit; das erste heisset, gewaltsame Mittel gebrauchen, um die Leute in den Tempel hinein zu peitschen, oder die welche die eingeführte Lehrform nicht annehmen wollen, ob sie gleich dem Glauben und dem Gewissen zuwider ist, an ihrem Leibe, oder an ihrem Vermögen zu bestrafen. Das andere heisset die Leute in ihrem Verhalten und Wandel thun lassen wie sie wollen, unter dem Vorgeben, daß sie davon niemand Rechenschaft abzulegen hätten, als nur Gott und der Obrigkeit. Zu diesem schädlichem Extreme hat nichts so sehr beigetragen, als der Mißbrauch der Kirchengewalt, wenn Leute sich von ihren Leidenschaften und

Eigen-

Eigennutze regieren lassen, um dieselbe zu äußerer Gewalt und zu Leibesstrafen zu gebrauchen. Die unsrigen sind belehret worden, gegen dergleichen einen Widerwillen zu hegen, theils durch die schweren Leiden, welche sie zu erdulden gehabt, theils durch ihren wohlbekannten Grundsaz, nach welchem sie sich für eine allgemeine Gewissensfreiheit erklären.

Auf der andern Seite, sind sie eben so sehr gegen eine Unabhängigkeit in der Gesellschaft. Sie wollen daher nicht, daß jemand in seinem Verhalten und Wandel, in Beziehung auf die Regeln und Vorschriften seiner eigenen Kirchengesellschaft, und der Mitglieder derselben, rechenschaftlos sey. Sie unterscheiden zwischen dem aufbürden irgend einer Vorschrift, die unmittelbar Glauben und Gottesdienst angehet, dergleichen sie niemals ausüben, zugeben oder sich aufbürden lassen wolten; und zwischen dem Erfordern einer christlichen Befolgung der Einrichtungen die bloß die Besorgung der Kirchenangelegenheiten, angehen, sofern dieselben meistentheils mit dem Bürgerlichen verwandt sind, und sich auf die weise und wohlgeordnete Aufrechthaltung des Characters der Gesellschaft, als einer verständigen und religiösen Kirchengemeinschaft, beziehen. Kurz der Gebrauch und die Grenzen ihrer Kirchengewalt, beziehen sich auf das was zur Beförderung der Heiligkeit und Liebe gereicht, damit

die

die Leute ihrem Bekenntnisse und ihren Grundsätzen gemäß leben mögen, und damit sie nicht die Erlaubniß haben ihr eigenes Bekenntniß, Lügen zu strafen, ohne deswegen zur Rede gestellet zu werden. Sie zwingen niemanden zu ihnen überzutreten, sondern nöthigen nur die, so zu ihnen gehören, ihrem Bekenntnisse gemäß zu wandeln, und wenn sie das nicht thun so erkennen sie dieselben nicht mehr für die Ihrigen. Dieses ist alles, wodurch sie dieselben auszeichnen; dieses ist die Gewalt, welche sie ausüben, oder von der sie glauben, das eine christliche Gesellschaft sie an ihren Mitgliedern ausüben möge.

Die Art, wie sie mit denen verfahren die gefallen sind, oder übertreten haben, ist folgende. Ein solcher wird von einigen besucht und die Handlung deren er sich schuldig gemacht, wird ihm ernstlich vorgestellet, es sey nun entweder eine Vergehung gegen bekannte und algemeine Tugend, oder gegen irgend einen Theil ihres besondern Zeugnisses, zu dem er sich mit ihnen bekennet. Sie behandeln ihn mit vieler Liebe und Eifer, damit er, zum Besten seiner Seele, zur Ehre Gottes, und zur Achtung für ihr eigenes Bekenntniß, seinen Fehler eingestehe, denselben auf eine so ausgedehnte Weise verdamme, als es das Uebel oder das Aergerniß erfordert, welches er verursachet hat. Gemeiniglich geschiehet dieses durch ein geschrie-

schriebenes Zeugniß, von der Hand derer, die sich vergangen; und solte es sich ereignen, daß sie sich widerspennstig erwiesen, und nicht bereitwillig wären, die Wahrheit die sie bekennen, von dem Vorwurfe zu reinigen, welchen er oder sie, durch üble Behandlung oder Untreue ihr zugezogen, so wird, nach wiederholten Vorstellungen, und nachdem man auf ein Zeichen der Reue gehörig gewartet hat, ein beschriebenes Papier ausgestellet, darin die begangene That gemißbilliget wird, und die so sich derselben schuldig gemacht, nicht weiter als Mitglieder anerkannt werden. Eben dergleichen wird, zum Zeugniß ihrer Sorgfalt, für die Ehre der Wahrheit die sie bekennen, in die Urkunden eingetragen.

Wenn aber die Person so sich vergangen, durch ein aufrichtiges Geständniß des begangenen Fehltrittes, und durch eine göttliche Traurigkeit über die That, ihr Bekenntniß und sich selbst reiniget, so wird dieselbe wieder aufgenommen, und wieder als ein Mitglied der Gesellschaft angesehen. Denn so wie Gott niemanden, nach geschehener Buße, Vorwürfe macht, so handelt auch sein wahres Volk eben so.

Dieses ist die Nachricht, die ich von dem Volke Gottes, welches man Quäker nennet, in Ansehung seines Entstehens, seines äußerlichen Anblicks, seiner

Grund-

Grundsätze, und seines Betragens, in dem gegenwärtigen Zeitalter, sowol in Beziehung auf seinen Glauben, seinen Gottesdienst, seine Zucht und seinen Wandel, zugeben gehabt habe. Ich halte auch dafür, daß diese Erzehlung hier am rechten Orte stehe, da sie als Vorrede zu dem Tagebuche, des ersten, gesegneten und herrlichen Werkzeuges zu diesem Werke, dienen, und zugleich ein Zeugniß abgeben soll, wie ausgezeichnet seine Eigenschaften und die Dienste sind, dadurch er sich in diesen Tagen, so reichlich hervorgethan. Sie sind werth, daß sie zum Beispiele für künftige Zeiten, zur Verherrlichung des höchsten Gottes, und zum Gedächtnis dieses würdigen und vortreflichen Mannes, der ein getreuer Knecht Gottes und sein Apostel an dieses Geschlecht der Welt war, aufgestellet werden.

Fünf-

Fünfter Abschnitt.

Von dem ersten Werkzeuge, oder dem Manne, dessen sich Gott bedienete, dieses Volk zu sammlen, und es in den Weg den es bekennet, einzuleiten. Sein Name ist Georg Fox. Seine vielen vortreflichen Eigenschaften, zeigen, daß nicht eine bloß menschliche, sondern göttliche Kraft in ihm wirkte. Seine Noth in seinen innerlichen und äusserlichen Leiden. Sein Ende und sein Triumph.

Ich komme jezt zum dritten Hauptstücke meiner Vorrede, nemlich dem Werkzeuge zur Errichtung dieser Gesellschaft; denn es ist sehr natürlich zu sagen, wohl, hier ist das Volk und das Werk, aber wo ist, und wer war das Werkzeug? Wer war es, der in diesem Zeitalter gesant wurde dieses Werk anzufangen, und dieses Volk zu sammlen? So weit mir Gott dazu Vermögen geben wird, will ich darlegen, wer? und was? er war. Dieses werde ich nicht nach den Berichten anderer thun, sondern aus meinem eigenen langen und innigen Umgange und meiner vertrauten

Be-

Bekanntschaft mit ihm, wofür meine Seele Gott preiset, und es schon oft gethan hat. Ich zweifle auch nicht, daß, wenn ich diesen Theil meiner Vorrede vollendet habe, meine ernsthaften Leser überzeugt seyn werden, daß ich gute Ursachen hatte, so zu thun.

Das gesegnete Werkzeug Gottes, dessen er sich in diesen Tagen bedienete, und davon ich hier Nachricht geben will, war Georg Fox. Er ist von einem andern dieses Namens, der in allen seinen Schriften den Zusatz: des Jüngern führet, unterschieden; nicht weil er an Jahren jünger gewesen wäre, sondern in dem Bekenntnisse der Wahrheit. Jedoch war auch er ein Knecht Gottes in seiner Zeit.

Unser Georg Fox, ist ums Jahr 1624, in Leicestershire geboren. Er stammte von ehrlichen und nicht unbemittelten Eltern ab, die sich bestrebten, ihn, wie ihre übrigen Kinder, in dem landesüblichen Gottesdienste der Nation zu erziehen. Vorzüglich that dies seine Mutter, eine Frau, die es an dem Orte wo sie wohnete, beinahe allen denen die ihres Standes waren, zuvorthat. Wie er indessen noch ein Kind war, äußerte er schon eine von seinen Brüdern ganz unterschiedene Gemüthsart. Er war frömmer, in sich selbst gekehrt, still, ernsthaft, und mehr beobachtend als seine Jahre erwarten ließen; wie dieses seine Ant-

wor-

worten die er gab, und die Fragen welche er bey Gelegenheiten vorlegte, deutlich zeigten, so daß die welche ihn höreten, darüber staunceten, besonders wenn es göttliche Dinge betraf.

Seine Mutter, wie sie seine sonderbare Gemüthsart, seine Ernsthaftigkeit, seine Weisheit und Frömmigkeit bemerkte, die so frühzeitig aus ihm hervorleuchtete; wie sie sah, daß er kindische und eitle Spiele und Gesellschaften, ob er gleich noch sehr jung war, verwarf, behandelte ihn sehr zärtlich und nachsichtsvoll, so daß er, von ihrer Seite, wenige Schwierigkeiten erfuhr. Was seine Beschäftigungen betrift, so ward er in ländlichen Geschäften erzogen, und da er viel Vergnügen an Schaafen fand, so ward er in Dingen die dahin einschlagen, sehr geschickt. Diese Beschäftigung war seiner Gemüthsart, in vielen Betracht angemessen, sowol wegen ihrer Unschuld und der damit verbundenen Einsamkeit, als auch sofern dieselbe ein Sinnbild seines nachmaligen Lehramtes und Dienstes war.

Ich will dem Berichte, den er von sich selbst giebt, und der gewis der beste ist, der gegeben werden kann, nicht vorgreiffen. Um deswillen werde ich, soviel mir möglich, mich enthalten, etwas zu sagen, das schon gesagt ist, vorzüglich dessen was die besondern Erzehlung

lungen seines ersten Auftretens betrift. Ich will nur überhaupt erwähnen, daß er, wie er etwas mehr als zwanzig Jahre alt war, seine Verwandten verlies, um die eingezogendsten und frömmesten Leute seiner Gegend zu besuchen. Wenn unter dieser Nation ja einige übrig waren, die auf den Trost Israels, Tag und Nacht, wie vor Zeiten Zacharias, Hanna und der gute alte Simeon, warteten, so war ihre Anzahl doch sehr gering. Zu diesen ward er gesondert, und diese suchte er, in den benachbarten Grafschaften, auf; unter ihnen verweilte er sich so lange, bis er sein völligeres Lehramt antrat. Während dieser Zeit lehrte er das Stillschweigen und sezte selbst ein Beispiel davon. Er bemühete sich die Leute von eigenwilligen gottesdienstlichen Verrichtungen zu entfernen, und sie zu dem Lichte Christi in ihnen selbst, davon er zeugte, zu kehren. Er ermunterte sie, in Geduld darauf zu warten, und es zu fühlen wenn die Kraft desselben sich in ihren Herzen regte; damit ihre Kenntniß und ihr Gottesdienst, in der Kraft eines unendlichen Lebens bestehen möge, welches man in diesem Lichte antrift, wenn der Mensch seinen innerlichen Offenbarungen gehorsam wird. Denn in dem Worte war Leben, und dieses Leben ist das Licht der Menschen. Leben ist in dem Worte, Licht in den Menschen; Leben ist ebenfals in den Menschen, je nachdem sie das Licht befolgen. Die Kinder des Lichts, leben durch

das Leben des Wortes, wodurch sie das Wort Gottes von neuen gebieret. Dieses ist die Wiedergeburt, oder die neue Geburt, ohne welche niemand in das Reich Gottes kommen kann. Wer dazu gelanget, ist größer denn Johannes; das heißt seinem Amte nach, welches nicht das Amt des Himmelreiches, sondern nur die Vollendung des Gesetzes ist, und er selbst der Vorläuffer der Zeit des Evangeliums und des Reiches Gottes war. Diesem zufolge wurden verschiedene Versammlungen in diesen Gegenden errichtet; und so brachte er seine Zeit, einige Jahre lang zu.

Wie er sich im Jahre 1652 in seiner gewöhnlichen Einsamkeit befand, und auf einem sehr hohen Berge, wie ich vermuthe in den bergigten Gegenden von Yorkshire, sein Gemüth auf den Herrn richtete, hatte er ein Gesicht von dem großen Werke Gottes auf der Erde, und von der Art, wie er zu einem öffentlichen Lehramte hervortreten solte, um dasselbe anzufangen. Er sah eine Menge Volks, wie Staub in den Strahlen der Sonne, die mit der Zeit zum Herrn solte gebracht werden, damit nur ein Hirte und eine Heerde auf der ganzen Erde seyn mögte. Sein Auge ward hierauf gegen Mitternacht gerichtet, wo er ein großes Volk sah, das ihn und seine Bothschaft, in diesen Gegenden, aufnehmen solte. Auf diesem Berge, ward er vom Herrn angereget, diesen seinen

großen

großen und merkwürdigen Tag, als ob er sich vor einer großen Versammlung befunden hätte, laut anzukündigen. Von hier wandte er sich nordwärts, wie ihm der Herr angezeiget hatte. An jedem Orte wohin er kam, und wol ehe er noch dahin gelangte, wurden ihm seine besondern Arbeiten und Verrichtungen angezeiget, so daß, in der Wahrheit, der Herr sein Führer war. Auch reisete er nicht vergeblich, denn an den meisten Orten versiegelte Gott seine Sendung dadurch, daß einige von allerley Arten Menschen, theils von Zöllnern und Sündern, theils redlichen Bekennern der Religion, durch ihn überzeuget wurden. Einige der ersten und vorzüglichsten die als öffentliche Lehrer mit auftraten, und jezt zu ihrer Ruhe eingegangen sind, waren Richard Farnsworth, Jacob Naylor, Wilhelm Dewsberry, Thomas Aldam, Franz Howgil, Eduard Burroughs, Johann Camm, Johann Audland, Richard Hubberthorn, T. Taylor, T. Holmes, Alexander Parker, Wilhelm Simson, Wilhelm Caton, Johann Stubbs, Robert Withers, Thomas Low, Josias Coale, Johann Burnyeat, Robert Lodge, Thomas Salthonse, und weit mehrere würdige Leute, die ich hier nicht alle nennen kann, so wenig als verschiedene andere, die noch leben, und zu den ersten und großen Zeugen der Wahrheit gehören. Diese Leute kannten die reinigenden Gerichte Gottes aus innerer Erfahrung, und nachdem sie in

der Stille eine Weile auf den Herrn geharret hatten, um Kraft, in seinen Namen zu reden, von obenher zu erhalten (denn ohne dergleichen ist niemand dazu fähig, wenn er sich auch derselben Worte bedienete) fühleten sie die göttlichen Anregungen und wurden öfters angetrieben auszugehen, die öffentlichen Versammlungen zu besuchen, um darin zu strafen, zu unterweisen und zu ermahnen. Oftmals thaten sie dergleichen auf den Marktplätzen, auf Jahrmärkten, in den Straßen, und an den Seiten der Landstraßen. Sie riefen die Menschen zur Buße, und daß sie sich zum Herrn mit ihrem Herzen, so wie mit ihrem Munde, wenden mögten. Sie verwiesen auf das Licht Christi in ihnen selbst, um damit auf ihre Wege zu sehen, sie zu untersuchen und sie zu betrachten, um das böse zu vermeiden, und den guten und Gott wohlgefälligen Willen zu vollbringen. Allein, wegen dieser Liebe und Gutwilligkeit, musten sie große Drangsale erdulden. Sie wurden oft in den Stock gelegt, sie wurden gesteiniget, gepeitscht und eingekerkert, ob sie gleich redliche Leute waren, die da, wo sie wohneten, im guten Rufe standen, und ihre Weiber und Kinder, ihre Häuser und Aecker, verlassen hatten, um andere mit einem lebendigen Rufe zur Buße heimzusuchen. Ob nun gleich die Priester sich gemeiniglich aufmachten, ihnen zu widerstehen, gegen sie zu schreiben und die falschesten und ärgerlichsten Geschich-

schichten auszustreuen, um sie zu entehren und verdächtig zu machen; ob sie gleich die Obrigkeit, besonders in den nördlichen Gegenden, anreizten, um sie zu unterdrücken: so gefiel es dennoch Gott, sie mit seiner lebendigen Kraft zu erfüllen, und ihnen eine solche offene Thür zur Verkündigung der Wahrheit zu geben, daß nichts desto weniger eine große Ueberzeugung in diesen Gegenden gewirket ward.

Durch die zärtliche und besondere Nachsicht der beiden Richter Bradshaw und Fell, so wie des Obersten West, waren die Priester, wie sich das Werk noch in seiner Kindheit befand, niemals vermögend ihre Absicht, die ihnen so sehr am Herzen lag, zu erreichen, welche selbst aufs Blutvergießen ging. Wie dort Herodes, hätten sie sie gern, durch eine grausame Handhabung bürgerlicher Gewalt, zernichtet und aus dem Lande vertilget. Indessen war es vorzüglich der Richter Fell, der ihrer Wuth Einhalt that, nicht allein in seinem gerichtlichen Verfahren, sondern auch bey andern Gelegenheiten, und sie endlich gar unterstützte. Seine eigene Frau gehöret unter die ersten, welche das Zeugnis der Wahrheit annamen, und es hatte einen großen Einfluß auf sein Gemüth. Er war ein gerechter und weiser Mann, der, wie er sah daß seine eigene Frau, mit ihrer Familie, alles Volksgeschrei, gegen den Weg der Wahrheit, völlig widerlegte, die Freunde, so viel in seinem Vermögen war,

schüz-

schüzte. Er eröfnete ihnen seine Thüren freiwillig und räumte seinem Weibe und ihren Freunden sein Hauß ein, ohne sich an die Vorwürfe unwissender und übelgesinnter Menschen zu kehren. Ich erwähne dieses hier zu seiner und ihrer Ehre, und ich glaube es werde solchen ihres Namens und von ihrer Familie, noch zur Ehre und zum Segen gereichen, die in ähnlicher Zärtlichkeit, Demuth, Liebe und Eifer für die Wahrheit und für das Volk des Herrn sind erfunden worden.

Dieses Hauß war einige Jahre lang, besonders im Anfange, ehe sich noch die Wahrheit den Weg in die südlichen Gegenden dieser Insel eröfnet hatte, ein vorzüglicher Aufnemungsort für diese Leute. Andere von Bedeutung und Vermögen, in diesen nördlichen Gegenden, hatten ebenfals ihre Häuser, so wie ihre Herzen, den vielen Boten eröfnet, die der Herr in so kurzer Zeit erweckt hatte, um sein Heil den Menschen zu verkündigen. Es wurden darin auch oft Zusammenkünfte dieser Boten gehalten, um sich ihre Arbeiten und Uebungen mitzutheilen, und sich einander in ihrem gesegneten Dienste, zu trösten und zu erbauen.

Aus Besorgnis, daß dieses für eine Ausschweifung mögte gehalten werden, weil ich schon vorhin etwas davon erwähnet habe, kehre ich zu dem vortrefli-

treflichen Manne zurück. Was seine persönlichen Eigenschaften, sowol die natürlichen und sittlichen, als auch göttlichen betrift, sofern sie sich im Umgange mit seinen Brüdern und der Kirche Gottes äußerten, so merke man Folgendes:

Er war ein Mann, den Gott mit klarer und wundervoller tiefer Einsicht begabt hatte. Er wuste die Geister anderer zu unterscheiden, und war sehr Herr über den seinigen. Obgleich die Seite seines Verstandes, die gegen die Welt gekehret war, und die Art wie sie sich zeigte, zärtlichen Ohren ungeschliffen und unmodisch vorkommen mogte, so waren dennoch die Sachen, welche er sagte, sehr tief. Sie konnten nicht allein eine nähere Untersuchung aushalten, sondern erschienen desto wichtiger und unterrichtender, je öfter sie geprüfet wurden. So abgerissen und gebrochen auch seine Ausdrücke, in Beziehung auf göttliche Dinge, ihm zu entfallen schienen, so bekannt ist es gleichwol, daß sie oft als Texte zu eben so vielen schönen Erklärungen dienen konnten. In Wahrheit, dieses bewies, ohne Widerspruch, daß ihn Gott gesandt hatte, und daß weder Künste noch Wissenschaften, an dem Inhalte und der Art seines Lehramtes Antheil hatten, und daß die vielen großen, vortreflichen und nothwendigen Wahrheiten, die er den Menschen lehrete, von keinem menschlichen Witze und

kei-

keiner menschlichen Weisheit empfolen wurden. Als Mensch betrachtet, war er also ein Original oder Urbild, da er sich nach niemanden gebildet hatte. Sein Lehramt und seine Schriften zeigen, daß er nicht von Menschen gelehret war, und daß er das, was er sagte, dem Studiren nicht zu verdanken hatte. Es waren auch keine leeren oder tiefsinnigen Begriffe, die er vortrug, sondern vernünftige und practische Wahrheiten, die auf Bekehrung und Wiedergeburt abzieleten, und das Reich Gottes in den Herzen der Menschen anrichten solten; den Weg dazu zu zeigen, war sein Werk. Ich selbst bin davon, in meinem Innern, so durchdurchdrungen worden, daß ich mit meinem Herrn und Meister, bey einer ähnlichen Gelegenheit, habe sagen müssen: "Ich danke dir, o Vater und Herr des Himmels und der Erde, daß du diese Dinge, den Weisen und Klugen dieser Welt verborgen, und sie den Unmündigen offenbaret hast!„ Oft hat sich meine Seele, in demüthiger Dankbarkeit vor dem Herrn gebeuget, daß er, in unserm Zeitalter, keinen der Weisen und Gelehrten dieser Welt, zum ersten Botschafter seiner heiligen Wahrheit an die Menschen, erwählet hat, sondern jemand dazu ausersehen, der weder vom hohen Stande, noch zierlich in seiner Rede, oder nach Art der Welt gelehrt war, damit seine Bothschaft, und das Werk wozu er ihn gesandt, desto weniger verdächtig seyn mögte, als ob es ein

Werk

Werk menschlicher Weisheit oder des Eigennutzes wäre, und damit es mit desto größerer Stärke und Klarheit, auf die Gewissen derer wirken mögte, die in der Liebe zur Wahrheit, den Weg dazu aufrichtig suchten. Ich erkläre, daß, da ich mit den Augen meines Gemüths, die der Gott des Himmels mir eröfnet hatte, die Kennzeichen des Fingers und der Hand Gottes, in diesem Zeugnisse sichtbarlich bemerkte, und die Klarheit, Kraft und Wirksamkeit des Grundsatzes, in der exemplarischen Mäßigkeit, Schlichtheit, Eifer, Standhaftigkeit, Demuth, Ernsthaftigkeit, Genauigkeit, Liebe und Vorsichtigkeit, in Verwaltung der Kirchenangelegenheit warnahm, die aus seinem eigenen Leben und Zeugnisse, so wie seiner Nachfolger, deren sich Gott in diesem Werke bediente, hervorblickten, ich gar sehr in der Ueberzeugung bin bestätiget worden, daß es von Gott herrühre. Meine Seele war daher mit inniger Liebe, Furcht, Ehrerbietung und Dankbarkeit erfüllet, wie ich die unendliche göttliche Liebe und Barmherzigkeit gegen das menschliche Geschlecht darin enkdeckte. In diesen Gesinnungen verharre ich, und ich hoffe, daß ich darin, durch den Beistand des Herrn, bis an das Ende meiner Tage verbleiben werde.

2. In seinem Zeugnisse oder Lehramte bestrebte er sich ungemein, die Wahrheit dem menschlichen Verstande

stande zu eröfnen, und die Leute auf Christum, der das Licht der Welt ist, als dem Hauptgrundsatze und den Vornemsten zu gründen; damit sie auf etwas das von Gott, und in ihnen selbst ist, geleitet würden, und also ihn und sich selbst desto besser mögten kennen, und über ihn und sich selbst desto richtiger urtheilen lernen.

3. Er hatte eine große Gabe die Schrift zu eröfnen. Er gieng gerade zu auf das Mark der Dinge, und zeigte, mit vieler Deutlichkeit, auf eine sehr tröstliche und erbauliche Weise, den wahren Sinn, die Uebereinstimmung und Erfüllung derselben.

4. Das Geheimnis vom ersten und andern Adam, vom Falle und der Wiederherstellung, vom Gesetze und vom Evangelio, vom Schatten und vom Wesen, vom Zustande der Knechtschaft und der Kindschaft, von der Erfüllung der Schriften, in Christo und durch Christum, der das wahre Licht in allen denen ist, die ihm im Gehorsam des Glaubens ergeben sind, — das waren mehrentheils der Hauptinhalt und das Ziel seiner Lehre. In allen diesen hatte er das Zeugniß vor sich, daß er von Gott war; denn man fühlte es auf eine auffallende Art, daß er das redete was er von Christo empfangen hatte, und daß es seine

eigene

eigene Erfahrung war, in dem Lichte das niemals irret oder fehlet.

5. Vor allen Dingen aber, that er sich in seinen Gebeten hervor. Durch das in sich selbst Kehren und das Gewicht seines Geistes, durch die Ehrfurcht und Feierlichkeit mit der er sich an Gott wandte, durch sein Betragen und durch seine wenigen Worte, hat er oftmals Fremde eben so sehr in Verwunderung gesetzt, als er dadurch andere getröstet. Die feierlichste, lebendigste und ehrfurchtsvolleste Leibesstellung, die ich je gesehen und Empfindungen davon gehabt, war die seinige im Gebete. In Wahrheit, dieses war ein Beweis, daß er den Herrn besser kannte, und im nähern Umgang mit ihm stand, als andere Menschen; denn die welche ihn am besten kennen, werden am vollkommensten einsehen, wie sehr Ursach sie haben, sich ihm mit Furcht und Ehrerbietung zu nähern.

6. Er führte ein unschuldiges Leben; er mischte sich nicht in die Angelegenheiten anderer; er suchte nicht seine eigene Ehre und seinen Nutzen; er war weder empfindlich, noch tadelsüchtig. Was er redete war nicht beleidigend, und gereichte gemeiniglich zur Erbauung. Er war so sanftmüthig, zufrieden, bescheiden, gelassen, standhaft und zärtlich, daß es ein Vergnügen war, in seiner Gesellschaft zu seyn. Er

übte

übte nie Ansehen aus, ausgenommen über das Böse, und zwar überall, wo und in wem er es antraf; jedoch mit Liebe, Mitleid, und Langmuth. Er war ein Mann der ein reiches Maas von Barmherzigkeit besas; so bereit er war zu verzeihen, so entfernt war er jemanden zu beleidigen. Tausende können mit Wahrheit bezeugen, daß er ein Mann von vortreflichem Geiste, und angenemen Geruche unter ihnen war. Um deswillen liebten ihm die Leute vom besten Geiste, mit ungeheuchelter nnd unverwelkender Liebe.

7, Er war ein unermüdeter Arbeiter. Ehe noch seine vielen, großen und schweren Leiden und Reisen seinen Körper so geschwächt hatten, daß er zu Reisediensten unfähig war, arbeitete er in seinen jüngern Jahren sehr fleißig, an der Fortpflanzung des Wortes, der Lehre und der guten Kirchenzucht, in England, Schottland und Irrland. Er führte manche zu Gott, und bevestigte die, welche von der Wahrheit überzeugt waren. Er veranstaltete gute Ordnung unter ihnen, in Beziehung auf Kirchengeschäfte. Gegen das Ende seiner Reisen, zwischen den Jahren 1671 und 1677, besuchte er die Kirche Christi, in den Colonien von Amerika, in Holland und in Deutschland, wie er in seinem Tagebuche selbst erzehlet; viele wurden durch ihn von der Wahrheit überzeugt, und andere getröstet. Nach dieser Zeit hielt er sich größtentheils in London, oder

in

in der Nachbarschaft, auf. Neben seinen vielfältigen Arbeiten in seinem Lehramte, schrieb er vieles, sowol für die von seiner Gemeinschaft, als auch für die außer derselben. Indessen war seine Sorgfalt, für die Verwaltung der Angelegenheiten der Kirche überhaupt, sehr groß.

8. Er fand sich oft an dem Orte, wo die Register und Protocolle der Kirchengeschäfte aufbehalten, und wohin die Briefe von den verschiedenen Gemeinen des Volkes Gottes, aus allen Gegenden der Erde, hingeschickt werden. Diese Briefe ließ er sich vorlesen, und theilte sie der Versammlung mit, die wöchentlich für solche Geschäfte gehalten wird. Er pflegte immer auf die Beantwortung derselben zu dringen, besonders wenn der Inhalt der Briefe Leiden und Verfolgungen betraf, in welchen Fällen er allemal große Theilnehmung und Mitleid zeigte. Er untersuchte die verschiedenen Fälle mit großer Sorgfalt, und bemühete sich, nach Erfordern der Umstände, schleunige Hülfe zu verschaffen. Wenn er daher selbst gegenwärtig war, so konnten die Gemeinen, oder die leidenden Mitglieder derselben versichert seyn, daß ihr Gesuch nicht werde vergessen oder aufgeschoben werden.

9. So wie er unermüdet war, so war er auch unerschrocken in dem Dienste seines Gottes, und zum

Besten

Besten seines Volkes; er war eben so wenig zur Furcht als zum Zorn zu bewegen. Sein Betragen zu Derby, Litchfield, Appleby, vor Oliver, Cromwell, zu Launceston, Scarborough, Worcester und in Westminsterhall, so wie an vielen andern Orten und bei andern Gelegenheiten, bewies er dieses überflüssig, seinen Feinden sowol als seinen Freunden.

Allein, so wie zur Zeit des ersten Christenthums, manche gegen die gesegneten Apostel unsers Herrn Jesu Christi aufstanden, selbst solche, die sie zur Annahme des Evangelii anfänglich gebracht hatten, welche ihnen hernach die größten Beschwerden verursachten; so hatte auch dieser Mann Gottes seinen Theil der Leiden von einigen zu erdulden, die er zuerst von der Wahrheit überzeugt hatte. Sie liefen gegen ihn an, entweder aus Vorurtheil oder Mißverstand, da sie sie sich einbildeten er suche über die Gewissen zu herrschen, weil er theils persönlich, theils in Briefen, auf eine bereitwillige und eifrige Annahme der guten und heilsamen Regeln drang, wodurch ein ordentliches Verfahren in Kirchengeschäften, und ein guter Wandel von Menschen, sollte befördert werden. Was sehr zu diesem bösem Werke beitrug, war, daß einige diesem sanftmüthigen Manne die Liebe und Achtung mißgönneten, welche er so verdienter Weise genoß, und das andere schwach genug waren, den grundlosen Argwohn zu

unter-

unterhalten, daß er ihnen einen blinden Gehorsam aufbürde.

Sie verlangte, daß jedermann unabhängig seyn sollte, so daß er, weil er selbst das Principium in sich habe, diesem allein und niemand anders stehen oder fallen müsse. Sie bedachten aber nicht, daß dieses Principium Eins in Allen ist, und daß die Natur desselben einerlei bleibt, wenn gleich das Maas des Lichtes unterschieden seyn mögte. Da nun dieses wirklich so ist, so verlangten sie die geistliche Einigkeit, zu der ein Volk, daß einerlei Principium zum Führer hat, natürlicher Weise geleitet wird; so daß das, was für einem ein Uebel ist, es auch für alle wird; was für einem tugendhaft, rechtschaffen und anständig ist, auch so für alle werden muß, weil es der Sinn und Wirkung eines allgemeinen Principiums ist, welches alle mit einander gemein haben, und dem es die Mißvergnügten selbst nachsagen, daß es die Wurzel aller wahren christlichen Gemeinschaft, und der Geist sey, in dem das Volk Gottes getränket wird, damit es geistlich gesinnet und ein Herz und eine Seele werde.

Einige waren so schwach, daß sie die gute Ordnung in Verwaltnng der Kirchengeschäfte, für Zucht im Gottesdienste hielten, und als solche von ihm und andern Brüdern so dringend anempfohlen werde. Sie

waren

waren daher sehr bereit eben dieselben Vorwürfe zu machen, welche die Dissenters mit gutem Grunde, der bischöflichen Nationalkirche machen, daß dieselbe sie, durch gewaltsame Mittel, zur Anname ihrer Glaubensartikel und ihres äußern Gottesdienstes zwänge. Gleichwol giengen jene gemeldeten Dinge, blos auf den äußern Wandel, und wenn ich so sagen mag, auf bürgerliche Einrichtungen der Kirche. Allein, ob nun gleich einige aus Mißverstand und aus einer unverständigen Halsstarrigkeit, womit sie einem Vorurtheile anhiengen, gestrauchelt und gefallen sind; so haben wir doch Ursach den Herrn zu preisen, daß die mehresten zu ihrer ersten Liebe zurückkehreten, und das Werk des Feindes bemerkten, der keine Gelegenheit und keinen Vortheil aus der Acht lässet, um das Werk Gottes aufzuhalten oder zu hindern, den Frieden der Kirche zu stören, und die Liebe seines Volkes zur Wahrheit, und unter einander, erkaltet zu machen. Es ist auch Hofnung vorhanden, daß verschiedene von den Wenigen, die sich noch entfernt halten, wieder zurückkehren werden.

Ich kann mit Wahrheit von ihm sagen, daß er die göttlichen Vorzüge und das göttliche Ansehen, womit ihn Gott sichtbarlich bekleidet hatte, niemals mißbrauchte, obgleich seine bloße Gegenwart schon eine religiöse Ehrfurcht einflößete. Er behauptete seine

Stelle

Stelle, in der Kirche Gottes, mit vieler Sanftmuth, und der einnehmendsten Demuth und Mäßigung. Er zeigte sich, bei allen Gelegenheiten, nach dem Beispiele seines Herrn und Meisters, als ein Diener aller. Er erhielt und gebrauchte sein Ansehen als Aeltester, in der unsichtbaren Kraft, wodurch sie waren gesammlet worden, mit Ehrfurcht gegen das Haupt und Sorgfalt über den Leib. Er ward als erster und vornemster Aeltester seines Zeitalters, blos in dem Geiste und in der Kraft Christi aufgenommen. Da er in dieser Rücksicht doppelter Ehre würdig war, so ward sie ihm auch von den Gläubigen seiner Zeit erwiesen. Sein Ansehen war ein innerliches und kein äußerliches; und da er dasselbe in der Liebe Gottes, und durch die Kraft eines unvergänglichen Lebens erhalten hatte, so erhielt er sich auch darin. Ich schreibe aus meiner eigenen Kenntniß, und nicht vom Hörsagen; mein Zeugniß ist daher wahr. Ich bin, bei verschiedenen Gelegenheiten, Wochen und Monate lang, bei ihm gewesen, wo er die schärfsten und empfindlichsten Prüfungen hat aushalten müssen; ich habe Tage und Nächte, zu Wasser und zu Lande, in diesem und in andern Ländern bei ihm zugebracht, und kann mit Wahrheit sagen, daß ich ihn nie außer Fassung gesehen, und daß er, bei allen Gelegenheiten, seinen Dienstleistungen gewachsen war. Bei allen Vorfällen betrug er sich als ein Mann, und zwar als ein starker, neuer, himm-

lischgesinneter Mann, als ein Gottesgelehrter und als ein Naturverständiger, der seine Bildung dazu den allmächtigen Gott allein zu verdanken hatte. Oft bin ich über seine Fragen und Antworten, die sich auf natürliche Dinge bezogen, in Erstaunen gesezt. Denn, wenn er gleich in unnützen sophistischen Wissenschaften unwissend war, so hatte er doch den Grund nützlicher und empfehlungswerther Kenntnisse inne, und schätzte sie wo er sie antraf. In seinem Betragen zeigte er eine Höflichkeit, die alle Formen einer durch die Welt, und für dieselbe, gebildeten Lebensart übertraf. Er war sehr mäßig, aß wenig, schlief noch weniger, ob er gleich stark vom Leibe war.

Auf diese Weise lebte und wandelte er unter uns, und so wie er gelebt hatte, so starb er. Er fühlte dieselbe ewige Kraft, die ihn hervorgezogen und erhalten hatte, bis zu seinen letzten Augenblicken. Er war so voller Zuversicht, daß er über den Tod triumphirte; er blieb so gleichgültig bis an sein Ende, als ob der Tod kaum der Bemerkung oder des Redens werth wäre. Er empfohl einigen unter uns, die bei ihm waren, die Ausfertigung und Verbreitung einer Epistel, die er kurz zuvor an die durch die ganze Welt zerstreute Kirche Gottes geschrieben hatte, so wie die Vertheilung seiner eigenen Bücher. Vorzüglich aber empfohl er die Fürsorge für alle Freunde, und ganz

beson-

besonders der Freunde in Irland und Amerika. Er sagte zu zwei widerholten Malen: "denkt an arme Freunde in Irland und Amerika."

Einige, die herheinkamen und fragten, wie er sich befände? antwortete er: "seyd unbekümmert, die Kraft des Herrn gehet über alle Schwachheit, und über den Tod; der Saame herrschet, gelobet sey der Herr." Dieses war etwa vier oder fünf Stunden, vor seinem Hingange aus der Welt. Er war in dem großen gottesdienstlichen Versammlungshause, nahe an der Lombardstraße, am ersten Tage in der Woche, und am dritten darauf verschied er, ohngefähr um zehn Uhr des Abend, dicht bei, in Heinrich Goldney's Hause. Er starb in einem guten hohen Alter, nachdem er lange genug gelebt, um seine Kinder und Kindeskinder, viele Geschlechter hindurch, in der Wahrheit bestätiget zu sehen. Er genoß die Wohlthat einer nur kurzen Krankheit, und behielt den Gebrauch seiner Sinne, bis zu seinen letzten Augenblicken. Wir mögen von ihm, mit einem Manne Gottes voriger Zeiten, mit Wahrheit sagen: daß ob er gleich tod, dennoch redet; und obgleich abwesend dem Leibe nach, so ist er doch gegenwärtig im Geiste. Denn weder Zeiten noch Oerter, sind vermögend die Gemeinschaft der Gläubigen zu unterbrechen, oder die Einigkeit im Geiste, unter den Gerechten zu unter-

brechen. Seine Werke loben ihn, denn sie sind zum Lobe dessen geschehen, der sie durch ihn vollbrachte. Sein Gedächtniß ist daher bis hieher gesegnet, und wird es auch künftig seyn. Ich will hier, diesen Theil meiner Vorrede, mit einer kurzen Grabschrift, zu seinem Gedächtnisse, schließen: "Manche Kinder Gottes, haben in diesen Tagen tugendhaft gelebt; aber du, mein lieber Georg, hast sie alle übertroffen."

Sechster Abschnitt,

welcher fünf unterschiedene Ermahnungen enthält. Der erste erinnert dieses Volk, überhaupt, an seine erste Aufrichtigkeit und Einfalt. Die zwote ist besonders an seine Lehrer gerichtet. Die dritte an die jungen Ueberzeugten. Die vierte an die Kinder der Freunde. Die fünfte an die, welche in Ansehung dieses Volkes und seiner Wege, noch fremde sind, und in deren Hände dies Buch kommen mögte. Alle diese verschiedenen, Ermahnungen, werden auf ihren verschiedenen Zustand, und ihre Umstände angewand, damit die Ehre Gottes und ihre eigene Seligkeit dadurch befördert werde.

Nun denn, Freunde, die ihr bekennet, daß ihr auf dem Wege wandelt, den dieser gesegnete, von Gott gesandte Mann uns zeigen sollte, ich bitte euch, sowol Väter als Kinder, sowol Aeltere als jüngere, vergönnet mir ein Wort der Ermahnung an euch. Die

Herr-

Herrlichkeit dieses Tages, und der Grund der Hofnung, der uns, seit dem wir ein Volk ausmachen, nicht hat zu Schande werden lassen, beruhet, wie ihr wisset, auf den gesegneten Grundsatze von dem Lichte und Leben Christi, den wir bekennen, und auf den wir alle Menschen, als das große, göttliche und kräftige Mittel, wodurch sie zu Gott bekehret werden, hinweisen. Durch denselben sind wir zuerst gerühret, und, in Ansehung unsers innern Zustandes, wahrhaftig erleuchtet, und zur Betrachtung unsers letzten Endes geführet worden; er hat uns veranlasset, den Herrn vor Augen zu haben, und unsere Tage zu zählen, damit unsere Herzen Weisheit lernen mögten. In diesen Tagen urtheileten wir nicht nach dem Blicke unserer Augen, oder dem Gehör unserer Ohren, sondern nach dem Lichte und Gefühle, welches dieser gesegnete Grundsatz uns mittheilte. Wir urtheilten und handelten darnach, in Beziehung auf Dinge und Personen; wir beurtheilten nach denselben uns selbst und andere, ja sogar Gott unsern Schöpfer. Denn da unser innerlicher Mensch dadurch lebendig gemacht war, so konnten wir, sowol in geistlichen als bürgerlichen Angelegenheiten, den Unterschied der Dinge leicht erkennen, und fühlen, was Recht oder Unrecht war, was sich schickte und was sich nicht schickte. Da nun dieses der Grund der Gemeinschaft aller Heiligen ist, so beruhete auch unsere eigene Gemeinschaft darauf. In diesem himmlischen

lischen Lichte begehrten wir einander zu kennen, und nach demselben, sowol unter uns selbst als auch gegen alle andere Menschen, in Liebe Treue und Furcht zu handeln.

Wenn wir es fühleten, daß dieses göttliche Principium sich in unsern Herzen rührte und bewegte, so erhoben wir uns zum Herrr, und warteten, damit wir dadurch vorbereitet würden, die Züge und Anregungen erst zu empfinden, ehe wir uns, im Gebete, dem Herrn näherten, oder unsern Mund zum Lehren eröfneten. Darin daß wir hiemit anfiengen und endigten, bestand unser Trost, unser Gottesdienst und unsere Erbauung. Liefen wir zu geschwinde, oder kürzten unsern Dienst ungebührlich ab, so machten wir uns selbst Bürden, um sie zu tragen; anstatt einer gefälligen Aufnahme desselben, fühlten wir innere Vorwürfe; anstatt des erwarteten Beifalls, höreten wir die Frage: wer fordert dergleichen von euren Händen? Damals waren wir ein wohlgeübtes Volk, und selbst unser Gesicht und unser Betragen zeigten es.

Damals trugen wir eben so große Sorge für andere als für uns selbst; besonders für die, so erst kürzlich von der Wahrheit war überzeugt worden. Oft trugen wir die Bürde, das Wort des Herrn, unsern

Nach-

Nachbarn, unsern Verwandten, zuweilen auch Fremden, bekannt zu machen. Wir arbeiteten gleichfalls daran, einer den andern zu erhalten; wir vermieden jede Gelegenheit, die zur Kälte oder zu Mißverständnissen Veranlassung geben konnte, und suchten gewiß nie dergleichen; wir begegneten einander als solche, die es glaubten und fühleten, daß Gott gegenwärtig sey. Dadurch blieb unser Umgang unschuldig, ernsthaft und wichtig, indem wir uns vor der Sorge und der Freundschaft der Welt bewahreten. Wir behaupteten die Wahrheit in ihrem eigenen Geiste und nicht nach dem unsrigen, oder nach unseren eigenem Willen, und unserer eigenen Neigung.

Wir wurden so sehr gebogen und zur Unterwerfung gebracht, daß es denen, die uns kannten, sichtbar ward. Wir glaubten nicht, daß wir mit uns selbst nach Gefallen handeln könnten, um zu gehen wohin wir wollten, zu reden oder zu thun, was? oder wenn? wir wollten. Unsere Freiheit war in der Freiheit des Geistes der Wahrheit gegründet, und kein Vergnügen, keine Vortheile, keine Furcht, keine Gunst, waren vermögend, uns aus diesem eingezogenen, strengen und wachsamen Zustande herauszuziehen. Wir waren so fern davon, Gesellschaften zu suchen, daß wir vielmehr dieselben auf alle Weise vermieden. Wir giengen unsern eigenen Geschäften mit Mäßigung nach, anstatt

statt uns, unnöthiger Weise, in die Angelegenheiten anderer zu mischen.

Unserer Worte waren wenig, aber sie waren mit Salz gewürzt; unser Ansehen war ruhig und gesetzt, und unser ganzes Betragen erwekte Aufmerksamkeit. Es ist freilich wahr, daß diese eingezogene, strenge und von dem freien Umgange der Welt entfernte Lebensart, uns dem Tadel vieler blosstellete, als ob wir übellaunigte, eingebildete und selbstgerechte Leute wären, u. s. w. allein dieses verwahrte uns gegen viele Schlingen, denen andere, durch die Gewalt der Augenlust, der Fleischeslust und des hoffärthigen Wesens beständig ausgesezt sind, denen es nie an Gelegenheiten und Versuchungen fehlte, sich mit der Welt zu verbinden.

Unvergeßlich sind mir die Demuth und der reine Eifer jener Tage. O wie beständig war man in dem Besuche der gottesdienstlichen Versammlungen, wie zurückgezogen in denselben; wie standhaft in dem Leben und in den Grundsätzen der Wahrheit; wie so gänzlich und vest vereiniget in unserer Gemeinschaft, gerade so wie es denen geziemet, die nur ein einziges Oberhaupt, Jesum Christum den Herrn, anerkennen.

Da dieses nun das Zeugniß und Beispiel ist, welches der vorerwähnte Mann Gottes, zu verkündigen und uns zu hinterlassen gesandt war, und da wir es, als die gnädige Heimsuchung Gottes an uns, angenommen haben, so ist das Wort der Ermahnung, zu dieser Zeit, dieses, daß wir fortfahren auf den Wege dieses Zeugnisses erfunden zu werden, und darin mit allem Eifer und mit aller Aufrichtigkeit zu wandeln, um soviel mehr, da sich der Tag nahet.

An euch, meine geliebten und geehrten Brüder in Christo, die ihr das Lehramt ausübet, wende ich mich zuerst. O fühlet Leben wenn ihr lehret! lasset das Leben das Siegel eurer Sendung, eure Quelle und euren Schatz. bei allen Gelegenheiten, seyn, da ihr wohl wisset, daß ohne dergleichen niemand zu Gott geführet werden kann, und daß nichts als dieses Leben Gottes, die Menschen beleben oder für Gott lebendig machen kann. Es muß daher ein Lehramt im Leben und aus demselben seyn, welches Menschen zum Dienste Gottes beleben soll. Wir haber die Früchte aller andern Lehrämter gesehen, und wie wenige dadurch von ihren bösen Wegen sind abgekehret worden. Es sind nicht unsere natürlichen Gaben, ein gutes Gedächtniß, und die Wiederholungen ehemaliger Eröfnnngen, die wir nach unserm eigenen Willen und unserer eigenen Zeit vorbringen, welche das Werk Gotes

tes ausrichten. Ein dürrer Vortrag der Lehren, wenn er sonst auch den Worten nach, richtig wäre, wird dennoch nur blos das Ohr erreichen, und höchstens nur ein Traum seyn. Es giebt aber eine andere Gründlichkeit, welche die Beste unter allen ist, nemlich "Christus, die Kraft Gottes„ Er ist der Schlüssel Davids, der öfnet, so daß niemand zuschliesset; der zuschliesset, so daß niemand öfnen kann. So nöthig als das Oehl der Lampe, und die Seele dem Leibe, so nöthig ist er den besten Worten. Daher sagt Christus: "meine Worte, die sind Geist, die sind Leben,„ das heißt, sie sind vom Leben, und machen also auch lebendig, wenn ihr sie annemet. Musten die Jünger, die mit Jesu gelebet hatten, zu Jerusalem verbleiben, bis sie diesen Geist empfangen hatten; wievielmehr müssen wir denn warten, um denselben zu empfangen, ehe wir als Lehrer auftreten, und die Menschen von der Finsternis zum Lichte, und von der Gewalt des Satans zu Gott bekehren wollen?

Ich beuge inbrünstiglich meine Knie vor Gott und den Vater unsers Herrn Jesu Christi, auf daß ihr immer eines Sinnes seyd; damit ihr jederzeit, ehrfurchtsvoll, auf die Ankunft und Eröfnung des Wortes des Lebens warten, und darauf, bei eurem Lehramte und Gottesdienste, achten möget, um Gott in seinem Geiste zu dienen. Es sey alsdann wenig oder

viel-

viel, so wird es doch allemal wohl seyn: denn viel, ist nicht zuviel, und das wenigste ist genug, wenn es von der Anregung des Geistes Gottes kommt. Ohne ihn ist warlich das Geringste schon zuviel, weil es ohne Nutzen ist.

Es ist der Geist des Herrn, der unmittelbar, oder durch den Dienst seiner Boten, sein Volk so unterweiset, daß es wirklich Nuzzen schaffe. Und gewiß, so fern er uns in unsern Dienstleistungen begleitet, so fern sind wir nüzlich und nicht weiter. Denn wenn der Herr alles zu unserer Seligkeit vollbringen muß, wievielmehr muß er denn nicht das in uns bewirken, was wir zur Bekehrung anderer thun? War es daher ehemals ein Kreuz für uns, zu reden wenn der Herr es von uns verlagte, so müsse es gewis nimmer uns beschwerlich dünken zu schweigen, wenn er nicht von uns fordert, daß wir reden sollen.

Es ist einer der schrecklichsten Ausdrücke im Buche Gottes, "daß auf dem der zu den Worten der Weissagung dieses Buches etwas hinzusetzet, die darin beschriebenen Plagen kommen sollen.„ Den Rath Gottes zurückzuhalten, ist eben so schrecklich, "denn so jemand von den Worten des Buches dieser Weissagung etwas wegnimmt, so wird Gott auch seinen Theil von dem Buche des Lebens hinwegnemen.„

men.„ In Wahrheit dieses enthält eine große Warnung für die, welche den Name des Herrn gebrauchen, damit sie wohl versichert seyn mögen, daß der Herr wirklich rede; und sie sich nicht unter der Zahl derer befinden, die entweder zu den Worten des Zeugnisses der Weissagung, das ihnen der Herr abzulegen befiehlt, etwas hinzuthun, oder dasselbe zerstücken und vermindern, weil beides vor Gott so sehr beleidigend ist.

Darum, meine Brüder, lasset uns sorgfältig seyn, damit wir unserm Führer weder vorlauffen, noch langsam hinter ihm herschleichen; weil der Eilende in Gefahr stehet, seinen Weg zu verfehlen, und der Zurückbleibende seinen Führer aus den Augen verlieren kann. Denn selbst die, so das Wort des Herrn empfangen haben, müssen auf Weisheit warten, damit sie sehen mögen, wie sie das Wort gehörig vertheilen. Dieses zeigt die Möglichkeit gar deutlich, daß jemand, der das Wort des Herrn empfangen hat, gleichwol, in der Vertheilung und Anwendung desselben, fehlen könne. Dergleichen muß von einer Ungedult des Geistes, und einem Selbstwirken herrühren, welches eine ungesunde und gefährliche Mischung verursacht, die schwerlich ein redlichgesinnetes und lebendiges Volk Gottes erzeugen kann.

Ich

Ich nehme es in diesem Stück mit meinen Brüdern, die öffentlich als Lehrer erscheinen, recht sehr ernsthaft; damit das Lehramt von Zeit zu Zeit, in denselben Offenbarungen, Bewegungen und Mittheilungen desselben Lebens und in derselben Kraft aufrecht und fortdauerend erhalten werde. Denn ich weiß von welcher Wichtigkeit dergleichen für den gegenwärtigen und zukünftigen Zustand, und für die Erhaltung der Kirche Jesu Christi ist, die durch ein lebendiges und kräftiges Lehramt gesammlet und erbauet worden.

Wenn es daher irgendwo bemerket wird, daß einige mehr durch Gaben und natürliche Fähigkeiten, als aus Leben und Kraft predigen, so müssen sie in Zeiten, zu ihrer eigenen Bewahrung, erinnert und ermahnet werden, wenn auch gleich ihr Verstand erleuchtet und mit Lehren angefüllet wäre. Denn solche Leute können unvermerkt dahin gerathen, daß sie auf ihre eigene Tüchtigkeit vertrauen; Christum die lebendige Quelle verlassen, und sich ausgehauene Brunnen machen, die kein lebendiges Wasser halten. Solche Leute werden nachgerade andere von dem Warten auf die Gabe Gottes abhalten, so daß sie dieselbe, weder in sich selbst, noch in andern, zu ihrer Stärkung und Erfrischung fühlen. Sie werden auf diese warten, und sich also von Gott wieder zu den Menschen wenden;

den; sie werden an dem Glauben, der einstens den heiligen überliefert war, Schiffbruch leiden, und ein gutes Gewissen gegen Gott verlieren. Denn beide werden nur durch die göttliche Gabe des Lebens erhalten, welche den ersten erzeugte, und das andere, im Anfange, erweckte und heiligte.

Es ist auch nicht genug diese göttliche Gabe erkannt, und durch dieselbe die Geister im Gefängnisse erreicht zu haben; es ist auch nicht genug, daß wir Werkzeuge werden, andere von dem Wege Gottes zu überzeugen, wofern wir nicht, eben so demüthig und arm in uns selbst, und eben so abhängig von dem Herrn bleiben, als wir vorhin waren. Denn weder das Andenken, noch die Wiederholungen ehemaliger Gnadeneröfnungen und Offenbarungen, so wenig als ein ehemaliger seliger Genus, werden die Seele zu Gott bringen, oder den Hungrigen Brod und den Durstigen Wasser verschaffen, wenn nicht das Leben, worauf wir warten müssen, unsere Rede begleitet.

O daß wir keine andere Quelle, keinen andern Schatz, keine andere Unterstützung haben mögten! Daß doch keiner, auf irgend eine Weise, sich unterstände, aus eigenem Vermögen, für Gott wirken zu wollen, weil er schon lange für ihn gewirket hat. Mögen wir nie den Mangel des Wartens, durch eigene

Weis-

Weißheit ersetzen wollen, oder denken, daß wir weniger Sorgfalt und mehr Freiheit, im Reden gebrauchen dürfen, als zuvor. Mögen wir nie weiter reden wollen, oder die Zeit mit unserm Eigenen ausfüllen, wenn wir die Kraft des Herrn nicht in uns fühlen, daß sie uns eröfne und erweitere; die Erwartung der Leute, die sie von unserm gewöhnlichen Flusse der Rede, und unserm Charakter unterhalten, sey auch so groß als sie immer wolle.

Ich hoffe, wir werden uns dessen allemal erinnern, der sagte: "ohne mich könnet ihr nichts thun," unser Vermögen beruhet ganz auf ihn. Und wenn wir bei Gelegenheiten, wo wir unseres Zeugnisses wegen zur Verantwortung gezogen, nicht unsere eigenen Worte reden, oder besorgt seyn sollen, was wir zu unserer Vertheidigung sagen mögen; so dürfen wir warlich, bei unserm Zeugnisse und Lehramte, wenn wir, im Namen des Herrn, zu den Seelen der Menschen reden, uns nicht unserer eigenen Worte bedienen, oder uns lange darauf bedenken und vorbereiten, was wir sagen wollen. Es soll alsdann mehr als zu irgend einer andern Zeit, und bei andern Gelegenheiten, erfüllet werden, "Ihr seyd es nicht die da reden, sondern der Geist meines Vaters ist es, der in euch redet."

Es ist gewis, daß das Lehramt des Geistes, seine Aehnlichkeit und Uebereinstimmung mit der Geburt des Geistes, behalten muß, und auch wirklich behält. Denn so wie niemand das Reich Gottes ererben kann, der nicht aus Gott geboren ist; so kann auch kein Lehramt eine Seele zu Gott führen, ausgenommen das Lehramt des Geistes. Die Jünger warteten, wie ich schon zuvor erwähnet habe, auf diesen Geist, ehe sie ausgingen um zu lehren. Auf ebendemselben haben unsere älteren Brüder und Boten Gottes, in unseren Tagen, auch gewartet, und in diesem Geiste haben sie uns besucht, und unsere Herzen erweichet. Da wir nun im Geiste angefangen haben, so hoffe oder suche ja niemand im Fleische vollkommen zu werden; denn was ist das Fleisch wenn es mit dem Geiste, oder das Spreu, wenn es mit dem Weitzen vergleichen wird? Bleiben wir im Geiste, so bleiben wir auch in seiner Einigkeit, welche der Grund aller wahren Gemeinschaft der Gläubigen ist. Denn wenn wir mit einerlei Geiste getränket werden, so werden wir ein einiges Volk Gottes, und dadurch werden wir in der Einigkeit des Glaubens, und im Bande des Friedens erhalten. Weder Neid noch Bitterkeit, noch Zank, können alsdenn unter uns Statt haben. Wir werden alsdenn, einer über den andern wachen, nicht zu seinem Schaden, sondern zu seinem Besten; wir werden einander nicht darüber beneiden,

sondern uns herzlich erfreuen, wenn wir den Wachsthum des Reichthums der Gnade gewahr werden, womit Gott seine treuen Knechte erfüllet.

Meine Brüder, da euch die Verkündigung der Aussprüche Gottes anvertrauet ist, wodurch ihr bey den Leuten, unter welchen ihr umherreiset, oft günstige Gelegenheiten und großes Ansehen erhaltet, so bitte ich euch, haltet es nicht für hinlänglich, daß ihr das Wort des Lebens in ihren Versammlungen verkündiget, so erbaulich und angenehm auch solche Gelegenheiten, sowol für euch als auch für sie, immer seyn mögen; sondern thut wie der vorhinerwähnte Mann Gottes, wie er unter uns noch lebte, größtentheils zu thun pflegte: erkundiget euch nach dem Zustande der verschiedenen Gemeinen, die ihr besuchet, fragt welche unter ihnen in Trübsalen, Krankheiten oder Versuchungen sich befinden? ob Ungetreue oder Widerspenstige unter ihnen sind? und sucht alsdenn diese Dinge, in der Weisheit und Kraft Gottes, zu einem glücklichen Ausgange zu bringen. Dieses wird für euer Lehramt eine herrliche Krone werden. Da dieses euch den Weg zu den Herzen der Leute bahnet, damit sie euch als Menschen Gottes aufnehmen, so verschaft es euch auch Zutrauen, daß ihr ihnen durch euren Rath, auf andere Weise auch noch Gutes erweisen könnet. Die Leidenden werden durch euch getröstet, die Ange-

gefochtenen gestärket, die Kranken erquickt, die Treulosen überzeugt und zurückgebracht, die Halsstarrigen erweicht, und zur Aussöhnung fähig gemacht werden. Das heißt, den Nagel auf der andern Seite einkrümmen, und, durch diese besondere Sorgfalt, die verschiedenen Theile des allgemeinen Zeugnisses, da anbringen und bevestigen, wo sie, unmittelbar, am nöthigsten sind.

Ich kann daher nicht anders als einen sehr lauten Zuruf an euch ergehen zu lassen, die ihr längst Bekenner der Wahrheit gewesen, und mit ihrer überzeugenden Kraft bekannt seyd; die ihr zwar einen ehrbaren Wandel unter den Menschen geführet habt, aber euch doch blos damit begnüget, daß ihr die Wahrheit für euch selbst erkennet, die Versammlungen besucht und die gewöhnlichen milden Gaben in der Kirche mittheilet, euch ehrlich in der Welt betraget, und euch innerhalb dieser Grenzen einschränkt, aber euch sonst nicht viel weiter, um die Verherrligung des Herrn, durch die Ausbreitung seiner gesegneten Wahrheit auf Erden, bekümmert, als daß ihr euch, über den guten Erfolg der Dienste anderer, freuet. O richtet euch auf, im Namen und in der Kraft des Herrn Jesus! Sehet doch wie weiß, unter diesen und andern Nationen, die Felder zur Erndte sind, und wie wenige tüchtige und getreue Arbeiter es giebt, um darin zu

arbeiten! Eure Landsleute, eure Nachbarn, eure Verwandte, wünschen den Herrn und seine Wahrheit zu erkennen und darin zu wandeln. Seyd ihr ihrentwegen nicht zu Pflichten verbunden? Suchet und sehet; verlieret keine Zeit, ich bitte euch, denn der Herr ist nahe.

Ich richte euch nicht; aber es ist einer der alle Menschen richtet, und sein Gericht ist wahrhaftig. Ihr habt an eurem äußern Vermögen sehr zugenommen, sucht nun eben so am inneren Reichthume zu wachsen, und bestrebt euch durch beides wohlthätig zu werden, weil ihr noch Zeit habt Gutes zu thun. Einstens wollten euch eure Feinde, um des Namens dessens willen, an den ihr glaubet, das Eurige entreissen; er hat euch daher, im Angesichte eurer Feinde, mit weltlichen Gütern reichlich gesegnet; allein lasset diese Dinge doch ja nicht eure Herrn werden, sondern braucht sie vielmehr als eure Knechte. Richtet eure Augen vorzüglich auf den Herrn; bedenket eure Wege, und sehet ob Gott nicht mehr für euch habe, das ihr thun sollet. Findet ihr, daß ihr in rückständiger Schuld bei ihm stehet, so wartet auf seine Vorbereitung, und seyd fertig um seine Befehle zu empfangen. Werdet nicht müde Gutes zu thun, wenn ihr einmal die Hand an den Pflug gelegt habt, und seyd versichert, daß ihr, wenn ihr nicht matt werdet, die Früchte eurer himm-

lischen

lischen Arbeit, in Gottes ewigem Reiche, gewiß erndten werdet.

Und nun auch ihr, die ihr noch nicht lange von der Wahrheit überzeugt seyd, lasset euch bitten und ermahnen, fleißig und bescheiden auf den Herrn zu harren, wenn er den Weg seiner gesegneten Offenbarung und seiner Erscheinung vor euch, mit euch gehet. Werfet eure Blicke nicht um euch her, sondern kehret sie in euch selbst, und hütet euch, daß die Freiheit eines andern, nicht euch zum Fallstricke werde. Handelt auch nicht als Nachahmer, sondern richtet euch nach den Empfindungen und Gefühlen der Kraft Gottes in euch selbst. Zerdrückt die zarten Knospen derselben, in eurer Seele nicht, und lasset ihre heiligen und sanften Bewegungen, von der Wärme eures Verlangens und eurer Neigungen nicht überwältiget werde. Erinnert euch, daß es eine leise Stimme sey, die zu uns in diesen Tagen redet, welche man nicht hören kann, wenn das Gemüth voll Geräusch und Getümmel ist, die sich aber bei einer stillen Gemüthsfassnng deutlich vernehmen lässet. Christus liebte und suchte Einsamkeit, daher er sich oft auf Berge, in Gärten und an die Seeküste begab, um Gedränge und Getümmel zu vermeiden, und zugleich seinen Jüngern zu zeigen, daß es gut sey, einsam und von der Welt abgesondert zu seyn. Ihr habt zwei Feinde, die euch

sehr

nahe sind, nemlich eure Einbildung und euren Hang ungebunden zu seyn; aber die einfaltige, thätige, lebendige, heilige Wahrheit, die euch überzeuget hat, wird euch auch bewahren, wenn ihr auf ihren Unterricht in euch merket, und eure Gedanken, Triebe und Zuneigungen daran prüfet, um zu sehen, ob sie aus Gott sind, oder vom Feinde, oder von euch selbst herrühren. Auf diese Art werdet ihr einen richtigen Geschmack, eine gesunde Unterscheidungs- und Beurtheilungskraft in euch bewahren, um zu wissen was ihr thun, und was ihr unterlassen sollt. Wenn ihr auf diese Weise getreu und fleißig seyd, so werdet ihr das Wesen ererben, und Christus die ewige Weisheit, wird euren Schatz anfüllen. Wenn ihr alsdenn, sowol bekehret als überzeugt seyd, so stärket eure Brüder, und haltet euch bereit, jedes gute Wort und Werk, wozu euch der Herr auffordern mögte, auszurichten. Dann werdet ihr ihn verherrlichen, ihr die er erwählet hat, um mit den Heiligen im Lichte, an einem unerschütterlichen Reiche und unverwelklichen Erbe, in ewigen Wohnungen Theil zu nehmen.

Aber auch für euer Wohl, ihr Kinder des Volkes Gottes, liegt große Sorge auf meinem Herzen. Oft sind meine Knie, vor dem Gott eurer Väter, um eurentwillen, gebeuget, damit auch ihr an der Kraft und dem göttlichen Leben theilnemen mögt, welches

die

die Herrlichkeit dieses großen Tages ausmacht. Damit, wenn alle unsere Häupter schon im Staube ruhen werden, ihr ein Geschlecht dem Herrn seyn möget, ein Volk des Eigenthums, daß fleißig ist in guten Werken. O ihr Jungen beiderlei Geschlechtes, glaubt nicht daß es hinlänglich sey, Kinder des Volks des Herrn zu seyn; nein, auch ihr müsset von neuen geboren werden, wenn ihr das Reich Gottes ererben wollet. Eure Väter sind es nur nach dem Fleische, und konnten euch nur nach dem Bilde des ersten Adams erzeugen; aber ihr müsset nach dem Bilde des zweiten Adams, durch eine geistliche Geburt, von neuen geboren werden, sonst könnt ihr seine Kinder und Nachkommen nicht seyn. O ihr Kinder der Kinder Gottes, schauet daher sorgfältig um euch her; bedenkt worauf ihr stehet, und sehet wiefern ihr an dieser göttlichen Verwandtschaft, Familie und Geburt, Antheil habt. Seyd ihr dem Lichte gehorsam geworden; habt ihr den Geist empfangen und wandelt ihr in demselben? Es ist der unvergängliche Same des Wortes und des Reiches Gottes, wodurch ihr von neuen müsset geboren werden. Bei Gott ist kein Ansehen der Person. Der Vater kann das Kind nicht selig machen, noch für dasselbe verantwortlich seyn, so wenig als das Kind für den Vater; sondern in der Sünde mit welcher du sündigest, sollst du sterben, und in der Gerechtigkeit, darin du durch Jesum Christum erfunden wirst, sollst

du leben: denn nur die Bereitwilligen und Gehorsamen, werden das Gute des Landes essen. Irret euch nicht, Gott lässet sich nicht spotten. So wie die Menschen und Völker säen, so werden sie von der gerechten Hand Gottes erndten. Und dann werden eure vielen großen Vorrechte die ihr vor den Kindern andrer Menschen genießet, das Gewicht in der Wagschale gegen euch vermehren, wenn ihr nicht in den Wegen des Herrn wandelt. Denn ihr habt Vorschriften auf Vorschriften, Gebote auf Gebote empfangen, und nicht allein gute Lehren, sondern auch gute Beispiele. Ja, welches noch mehr ist, so hat man euch zu einem Grundwesen in euch selbst angewiesen, und euch damit bekannt gemacht, davon andre gemeiniglich zu wenig nig gewußt haben. Ihr wisset auch, daß ihr so from seyn möget als ihr Lust habt, ohne deswegen zu besorgen, daß man euch sauer ansehen, schlagen, aus euren Häußern stoßen, und um Gottes und seiner heiligen Religion willen, euch nöthigen mögte, Vater und Mutter zu verlassen. Dieses war indessen das Schicksal einiger eurer Väter, wie sie zuerst diesen heiligen Weg einschlugen. Gott hat aber Wunder zu ihrer Errettung und Erhaltung gewirket, wie er sie durch ein Meer von Trübsalen führte, und hat sie mit mancherlei leiblichen und geistlichen Segen, im Angesichte ihrer Feinde überschüttet; und solltet ihr nun, wenn ihr von diesen Wundern höret und sie sehet, dennoch

ein

ein so großes und nahes Heil, vernachlässigen, und ihm den Rücken zukehren, so würdet ihr nicht allein die undankbarsten Kinder gegen Gott und eure Väter seyn, sondern ihr müßtet auch erwarten, daß Gott die Kinder derer die ihn nicht kannten, herbei rufen würde, um euch die Krone aus den Händen zu nehmen. Alsdenn würde euer Loos ein schreckliches Gericht von der Hand des Herrn werden; aber meine Seele wünschet, daß euch Gott davor behüten wolle, und das dergleichen nie irgend einem von euch wiederfahren möge.

Um deswillen, ihr Jüngeren beiderlei Geschlechts, richtet eure Augen auf den Felsen eurer Väter. Es ist kein andrer Gott als er, kein andres Licht als das seinige, keine andre Gnade als die seinige, kein andrer Geist als der seinige, um euch zu überzeugen, lebendig zu machen und zu beruhigen, euch zu leiten, zu führen und zum ewigen Reiche Gottes zu erhalten. Alsdenn werdet ihr die Wahrheit nicht allein äußerlich bekennen, sondern auch innerlich besitzen, da ihr sie nicht blos durch die Erziehung, sondern nach vorhergegangener Beurtheilung und Ueberzeugung angenommen habt, und zwar durch die Wirkungen des ewigen Geistes und der Kraft Gottes. Dadurch werdet ihr der rechte Same Abrahams, durch den Glauben, und durch eine Beschneidung werden, die nicht mit Hän-

den

den geschiehet; ihr werdet eine unvergängliche Krone ererben, die Gott euren Vätern verheißen hat. So werdet ihr, wie ich vorhin schon gesagt, ein Geschlecht für Gott seyn, welches das Bekenntniß der gesegneten, Wahrheit, im Leben und in der Kraft, öffentlich zeiget. Denn eine blos äußerliche Form von Religion ist vor Gott und Menschen ein Eckel; und das um so viel mehr, wenn irgend eine Form und äußerer Schein neu und außerordentlich ist, und mit einem ungewöhnlichen Eifer und Genauigkeit, angefangen und ausgeübet wird. Daher sage ich euch, daß, wofern ihr schaal und formel werdet, und euer Bekenntniß, ohne Salz und Geschmack, um blos einen guten Ruf unter Menschen zu erhalten, in blos äußerer Form fortsezt, so werdet ihr weder der Liebe Gottes, noch der Sorgfalt eurer Eltern entsprechen, eben so wenig als dem Sinne der Wahrheit in euch selbst, oder derer die außer eurer Gemeinschaft sich befinden; denn obgleich diese letztern der Wahrheit nicht selbst gehorchen, so haben sie dennoch Einsicht und Verstand genug, zu sehen, ob es die thun, welche dieselbe bekennen. Denn wenn die göttliche Kraft derselben, nicht in der Seele empfunden und darauf geharret, oder darnach gelebet wird, so werden Unvollkommenheiten bald hervorbrechen und sich zeigen. Sie werden die Untreue solcher Leute bald offenbaren, und beweisen, daß ihr Inneres,

nicht

nicht durch die Natur des heiligen Principiums gewürzet ist, welches sie bekennen.

Um deswillen, lieben Kinder, lasset mich euch inständig bitten, eure Augen vor den Versuchungen und Lockungen dieser niedrigen und vergänglichen Welt zu verschließen, und nicht zuzugeben, daß eure Neigungen, durch die Lüste und Eitelkeiten gefangen werden, denen eure Väter, um der Wahrheit willen, schon längst den Rücken zugekehret haben. Da ihr glaubt, daß dieses die Wahrheit wirklich sey, so nehmet sie in euren Herzen so auf, daß ihr dadurch Kinder Gottes werden möget, Lasset niemals von euch gesagt werden, was der Evangelist von den Juden seiner Zeit schreibt, daß Christus das wahre Licht sey, "daß er in die Welt kam, aber die Seinigen nahmen ihn nicht auf; daß er aber, so vielen als ihn aufnahmen, Macht gab, Gottes Kinder zu werden, die nicht aus dem Geblüte oder aus dem Willen des Fleisches, oder dem Willen des Menschen, geboren waren." Diese Stelle, ist, bei dieser Gelegenheit, sehr andringend und viel umfassend: denn ihr seyd genau und ganz besonders, jenen jüdischen Bekennern darin ähnlich, daß ihr die Kinder des Volkes Gottes Gottes seyd, seinen Namen führet, und die äußere Form desselben an euch traget. Da er, durch sein Licht, in euch ist, so kann man wohl sagen, daß er in sein Eigenthum gekommen sey. Wenn ihr

daher

daher seinem Lichte nicht gehorchet, sondern ihm den Rücken zukehret, und der Eitelkeit eures Sinnes nachwandelt, so werdet ihr zu denen gehören, die ihn nicht aufnahmen; ich bitte Gott, daß dieses niemals euer Fall und sein Ausspruch über euch, seyn möge. Vielmehr wünsche ich, daß ihr die vielen und großen Verbindlichkeiten, die euch gegen den Herrn, für seine Liebe, und gegen eure Eltern, für ihre Sorgfalt, obliegen, lebhaft erkennen, und euch von ganzem Herzen und von ganzer Seele, und aus allen Kräften zum Herrn, zu seiner Gabe und Geist in euch, wenden, seine Stimme hören und ihr gehorchen möget, damit ihr das Zeugniß eurer Väter, durch die Wahrheit und durch das Zeugniß eurer eigenen Erfahrung vorsiegelen möget. So werden eure Kinder und Kindeskinder, euch als solche segnen, die ihnen sowol ein getreues Beispiel, als auch eine ungezweifelte Nachricht der Wahrheit Gottes an sie hinterlassen haben; sie werden den Herrn für euch preisen. Dann werden die grauen Haare, eurer noch lebenden, theuern Eltern, mit Freuden in die Grube gehen, wenn sie sehen, daß ihr sowol ihre, als auch der Wahrheit Nachkommen seyd, und daß nicht nur ihre Natur, sondern auch ihr Geist, wenn sie selbst nicht mehr sind, in euch fortleben werde.

Ich

Ich will diese Ermahnung, noch mit ein paar Worte an die beschliessen, die nicht von unserer Gemeinschaft sind, in deren Hände aber dieser Bericht fallen mögte; besonders an die von unserer eigenen Nation.

Freunde! Weil ihr die Söhne und Töchter Adams, und also meine Brüder nach dem Fleische seyd, so sind meine Wünsche und meine Gebete oft an Gott, für euch, gerichtet gewesen, damit ihr erkennen möget, daß Gott euer Erlöser sey, der durch die Kraft und den Geist seines Sohnes Jesu Christi, den er zum Lichte und Leben der Welt gegeben hat, sein heiliges Ebenbild, in euch, wieder herstellen will, welches ihr durch die Sünde verloren habet. O möget doch ihr, die ihr Christen heißt, ihn in eure Herzen aufnehmen! denn da ist es wo ihr ihn nöthig habt. Er stehet an der Thür und klopfet an, daß ihr ihn einlassen möget; aber ihr wollet sie nicht eröfnen. Ihr seyd so voll von andern Gästen, daß jezt, unter euch, eine Krippe sein Loos ist, wie sie es ehemals war. Dennoch rühmet ihr euch eures Bekenntnisses, wie ehemals die Juden thaten, wie er unter sie kam, die ihn nicht kannten, sondern ihn verwarfen und übel behandelten. Wenn ihr daher nicht zum Besize und zur Erfahrung dessen kommt, was ihr bekennet, so wird euch alles Gepränge eurer

Reli-

Religion, am Tage des Gerichtes Gottes, nichts helfen.

Ich bitte euch herzlich, erweget bei euch selbst, euren ewigen Zustand, und sehet was für Grund und Recht ihr für eure Ansprüche auf das Christenthum, vor euch habt; fragt, ob euer Bekenntnis mehr als ein historischer Glaube an das Evangelium sey? Wisset ihr, was die Taufe mit Feuer und dem heiligen Geiste sey? Was für eine Bewandnis es mit der Wurfschauffel Christi habe, die eure Herzen von der Spreu eures Herzens, den fleischlichen Lüsten und Begierden reinigen muß? Was der göttliche Sauerteig seines Reiches bedeute, der, wenn er angenommen wird, den ganzen Menschen durchsäuert, und ihn durchaus, nach Leib, Seele und Geist, heiliget? Wofern dieses nicht der Grund eures Vertrauens ist, so befindet ihr euch in einem elenden Zustande.

Vielleicht sagt ihr, daß, ob ihr gleich Sünder wäret, täglich Uebertretungen begehet und nicht, wie ich schon gesagt habe, geheiliget seyd, ihr dennoch an Christum glaubet, der den Fluch an eurer Statt getragen hat; und daß ihr in ihm vollkommen seyd, durch den Glauben, da seine Gerechtigkeit euch zugerechnet worden.

Aber,

Aber, meine Freunde, ich bitte euch, betrüget euch selbst nicht, in einer so wichtigen Sache, als das Heil eurer unsterblichen Seelen ist. Habt ihr wahren Glauben an Christum, so wird euch euer Glaube reinigen, er wird euch heiligen; denn der Glaube der Heiligen, war schon vorzeiten ihr Sieg: durch ihn überwanden sie die Sünde in ihnen selbst, und die sündigen Menschen außer sich. Bist du in Christo, so wandelst du nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste, dessen Früchte offenbar sind. Ja, alsdann bist du eine neue Creatur, neugeschaffen, und nach dem Willen Gottes, neugestaltet und gebildet. Das Alte ist vergangen, und siehe, alles ist neu worden; neue Liebe, neue Begierden, neuer Wille, neue Zuneigungen, neue Art zu handeln. Du bist es denn nicht länger, der da lebt, du ungehorsamer, du fleischlich, du irdischgesinneter Mensch; sondern es ist Christus, der in dir lebt; denn Christus ist dein Leben und Sterben ist dein ewiger Gewinn, weil du versichert bist, daß dein Vergängliches anziehen soll das Unvergängliche, und dein Sterbliches die Unsterblichkeit; daß du ein herrliches, ewiges Hauß im Himmel hast, das nie veralten, nie vergehen wird. Dieses alles folgt denen die in Christo sind, eben so natürlich, als die Hitze dem Feuer, und als das Licht der Sonne.

Sehet

Sehet euch daher wohl vor, wie ihr es wagt, euch auf den Gedanken zu verlassen, als ob ihr in Christo wäret, ob ihr euch gleich noch in einem alten sündlichen Zustande befindet; denn was für eine Gemeinschaft hat das Licht mit der Finsternis, oder Christus mit Belial? Höret was euch der geliebte Jünger sagt: "So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit Gott haben, und wandeln in der Finsternis, so lügen wir, und reden nicht die Wahrheit." Das heißt, wofern wir auf einem sündlichen Wege fortgehen, in sündlichen Lüsten gefangen gehalten werden, und uns nicht zu Gott wenden, so wandeln wir in Finsternis, und können, in dem Zustande, unmöglich Gemeinschaft mit Gott haben. Christus kleidet die mit seiner Gerechtigkeit, die seine Gnade in ihrem Herzen aufnemen, sich selbst verleugnen, täglich sein Kreuz auf sich nemen, und ihm nachfolgen. Die Gerechtigkeit Christi, macht die Menschen inwendig heilig; sie macht ihr Herz, ihren Willen, ihr Thun heilig. Wiewol wir sie besitzen, so gehöret sie nichts destoweniger Christo zu, denn sie ist die unsrige, nicht der Natur nach, sondern durch den Glauben und die Zueignung; es ist die Gabe Gottes. Allein ob sie gleich nicht unsere eigene ist, als ob sie von und durch uns entstünde, (denn in dem Verstande ist sie Christi, weil sie von ihm und durch ihm ist) so ist sie doch die unsrige, und muß die unsrige seyn, dem Besitze, der

Wir-

Wirkung und dem Genusse nach, wofern sie uns auf einige Weise nützlich werden soll; denn sonst wird uns Christi Gerechtigkeit nichts helfen. Auf diese Weise ward er den ersten Christen zur Heiligung, Rechtfertigung und Erlösung. Und wofern man ja den Trost, den Kern und das Mark der christlichen Religion besitzen will, so muß man es, auf diese Weise, zu erlernen und zu erhalten suchen.

Und nun meine Freunde, werdet ihr aus dem was ihr hier gelesen habt, leicht abnehmen, daß Gott, mit dieser seligmachenden Erkenntniß, und mit diesem Zeugnisse, ein armes Volk unter euch heimgesucht hat, welches er, ungeachtet des heftigen Widerstandes, den es überall hat erfahren müssen, dennoch, bis auf diesen Tag erhalten und vermehret hat. Verachtet doch die Niedrigkeit der Gestalt nicht; wir wissen es selbst, daß es bei den Mehresten, ein Tag geringer und unbedeutender Dinge war, und noch ist. Man hat ihm viele harte und üble Namen gegeben; allein, das Wort ist Gottes, es kam von ihm, darum weil es zu ihm führet. Wir wissen es, aber wir können es andern nicht begreiflich machen, es wäre denn, daß sie sich eben die Mühe gäben es zu wissen, die wir uns gegeben haben. Die Welt redet von Gott, allein was thut sie? Sie bittet um Kraft, verwirft aber das Principium, worin sie anzutreffen ist. Wollet

ihr Gott erkennen, und ihn, wie es eure Schuldigkeit ist, verehren und ihm dienen, so müsset ihr die Mittel ergreifen, die er verordnet hat, um diesen Zweck zu erreichen. Einige suchen es in Büchern, und andere bei gelehrten Leuten; obschon das was sie suchen in ihnen selbst (wiewol nicht von ihnen selbst) ist, so achten sie dennoch nicht darauf. Die Stimme ist zu leise, der Same zu klein, das Licht scheinet in der Finsterniß; sie sind nicht zu Hause, und daher können sie keinen Theil an der Beute nehmen. Aber, dennoch fand das Weib das den Groschen verloren hatte, ihn im Hause, nachdem sie ihr Licht angezündet, und ihr Haus gekehret hatte. Thut ihr ein Gleiches, so werdet ihr das finden, was Pilatus zu wissen verlangte, nemlich Wahrheit; die welche in dem Inneren ist, und einen so großen Werth in den Augen Gottes hat.

Das Licht Christi im Herzen, ist das Licht der Welt, und also auch euer Licht, welches euch euren wahren Zustand aufdeckt, und alle die so darauf achten, aus der Finsterniß, zum wunderbaren Lichte Gottes führet. Dieses Licht nimmt bei den Gehorsamen zu, es fället auf die Gerechten, und ihr Wandel ist ein scheinendes Licht, welches immer heller wird, bis es den völligen Tag hervorbringt.

Um deswillen, o meine Freunde, kehret, ich bitte euch, kehret einwärts: wo das Gift ist, da findet ihr auch das Gegengift. Da ist es wo ihr Christum nöthig habt, da ist es wo ihr ihn auch finden müsset; und gelobet sey Gott, daß ihr ihn da auch finden könnet. Suchet so werdet ihr finden, das betheure ich euch von Gotteswegen. Alsdenn aber müsset ihr auf die rechte Art suchen, von ganzen Herzen, wie Menschen die ihr Leben, ja ihr ewiges Leben suchen; fleißig demüthig, geduldig, geduldig, als solche, die weder Neigungen, noch Trost, noch Zufriedenheit, irgendwo anders antreffen könne; aus genommen bei dem der eure Seele suchet, und den sie über alles liebet. O es ist eine Geburtsarbeit, eine geistliche Geburtsarbeit; mag doch die fleischliche ruchlose Welt davon denken und sagen was sie will. Wenn ihr je zur Stadt Gottes, die einen ewigen Grund hat, zu gelangen wünschet, so müsset ihr auf diesem Wege wandeln.

Doch, vielleicht fragt ihr, was dieses gesegnete Licht für euch thun werde? Ich antworte, es stellet euch, zuerst, alle eure Sünde vor Augen; es entdeckt den Geist dieser Welt, mit allen seinen Lockspeisen und Anreitzungen; es zeiget wie der Mensch von Gott abfiel, und seinen gefallenen Zustand, darin er sich befindet. Es erzeuget, zweitens, in denen die daran glauben, ein schmerzhaftes Gefühl und Bekäm-

kümmerniß, über diesen fürchterlichen Fall. Ihr werdet alsdenn ihn deutlich sehen, in den ihr gestochen, und alle die Schläge und Wunden, die ihr ihm, durch euren Ungehorsam, gegeben habt, und wie groß die Sünden sind, die ihr ihm aufgeladen. Ihr werdet darüber weinen und wehklagen, und eure Traurigkeit wird eine göttliche Traurigkeit seyn. Durch dieses werdet ihr endlich, drittens, zu einer heiligen Wachsamkeit geleitet werden, damit ihr euch hütet, nicht weiter so zu handeln, und damit euch der Feind nicht weiter überrasche. Ihr werdet alsdenn sowol eure Gedanken als auch eure Worte und Werke richten, welches der Weg zur Heiligkeit ist, in dem die Erlöseten des Herrn wandeln. Ihr werdet dazu gelangen, daß ihr Gott über alles, und euren Nächsten als euch selbst liebet. Auf diesen heiligen Berge wird euch nichts schaden, nichts bekümmert machen, nichts erschrecken. Auf diese Weise werdet ihr wahre Jünger Christi werden, denn ihr seyd, der Natur und dem Geiste nach, sein und nicht euer eigen. Und wenn ihr, auf diese Weise, Christi seyd, so ist Christus euer, aber nicht eher. Dann werdet ihr die Gemeinschaft, mit dem Vater und dem Sohne erkennen, und die Kraft seines reinigenden Blutes erfahren, nemlich die Kraft des Blutes Christi, als eines unbefleckten Lammes, welches bessere Dinge redet, denn das Blut Abels. Es reiniget die Gewissen derer, die

durch

einen lebendigen Glauben damit besprengt werden, von Sünden und von todten Werken, um den lebendigen Gott zu dienen.

Ich komme zum Schluß. Sehet nun hier das Zeugniß und die Lehre der Leute die man Quäker nennet; sehet ihren Wandel und ihre Kirchenzucht; sehet den heiligen Mann, und die heiligen Männer, wenigstens vieler unter ihnen, die von Gott zu diesem vortreflichen Werke und Dienste gesandt waren. Eine ausführliche Nachricht davon lieset man in den Jahrbüchern dieses Mannes Gottes, welche ich meinen Lesern, zu einem ernsthaften Gebrauche, herzlich empfehle. Ich bitte auch den allmächtigen Gott, daß sein Segen beides begleiten möge, damit viele, die bisher mit dieser heiligen Gnadenerösnung noch unbekannt sind, dadurch mögen überzeugt, und die Kirche Gottes überhaupt dadurch möge erbauet werden. Für die mannigfaltigen und wiederholten Wohlthaten und Gnadenerweisungen, womit der Herr sein Volk, an eben diesem Tage seiner großen Liebe überschüttet hat, sey ihm Ruhm, Ehre, Dank und Herrlichkeit, bis in Ewigkeit. Und es werde ihm dieses, mit Furcht und Ehrerbietung, in dem gebracht uns zugeeignet, an welchen er Wohlgefallen hat, seinem geliebten Sohne, der das Lamm, unser Licht und Leben ist, und mit ihm auf dem Throne sitzt, immer und ewiglich. Amen.

So

So sagt einer, den Gott schon vor langer Zeit, mit seiner väterlichen Heimsuchung, begnadiget hat; der dem himmlischen Gesichte und Rufe nicht ungehorsam war, und dem der Weg der Wahrheiht mehr lieblich und schätzbar ist als jemals. Der es weiß wie sehr seine Schönheit und sein Nutze, über alle irdische Schätze erhaben ist, und ihn daher zu seiner vornemsten Freude erwählet hat. Um deswillen empfiehlt er ihn deiner Liebe und deiner Wahl, denn er ist mit großer Aufrichtigkeit und Zärtlichkeit,

der Freund deiner Seele.

Wilhelm Penn.

Ji 6488

vol 11
RDA

ULB Halle 3
004 818 792

NE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-742364-p0147-0

...ount contains a true Return of all the Matters in the Notice required by me,

...ent. Witness my Hand the 14 Day of April Signed Geo Cook

...married, are required by the Act to place the Letter (b) against [illegible] or will be subject to a Penalty of FIFTY POUNDS.

...y Person employed as Game-keeper by you, you are desired to give Notice thereof in such of the following Form...
...n in the Fields are liable to the Game Certificate Duty.

...se use it is intended resides. [illegible] at any other Place will not protect the Party [illegible] Charge for [illegible]

...the Year 1821 Witness my Hand,

...tificates, the Person or Persons for whom the same

	Names of Lords or Ladies of Manors, granting Deputations	Witness my Hand,
...ed		

...Certificates, for Persons who are not assessed

	Names of Lords or Ladies of Manors,	Witness my Hand

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-742364-p0148-6

To the Library of the University of Halle presented by P. Bedford & Doctor Hodgkin.

Wilhelm Penn's
kurze Nachricht
von dem
Ursprunge und Fortgange
der Leute
die man
Quäker
nennet;
worin zugleich
ihr Hauptgrundsatz, ihre Lehren, ihr Gottesdienst, ihr Lehramt und ihre Kirchenzucht
deutlich vor Augen gelegt werden.

Nebst
einer kurzen Erzehlung
der ehemaligen Gnadeneröfnungen Gottes
in der Welt,
welche
als eine Einleitung beigefüget ist.

Als die Unbekannten und doch bekannt.
2 Cor. 6, 9.

London,
bei James Phillips,
in George's Yard, Lombard-Street. 1793.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-742364-p0149-5